

Bezugspreis:

Werte (Wochenschrift) - 20. monatlich 20. - 20.
teil im Haus voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 20. - 20. ein-
zelne Ausgaben. Unter Kreuzband für
Deutschland, Danzig, das Saar- und
Schlesien, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Ostens, Oesterreich-
Ungarn und Jugoslawien 24. - 20. für
das übrige Ausland 22. - 20. Sub-
skriptionen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Estland, Litauen, Let-
land, Holland, Dänemark, Schweden
und die Schweiz.

Der "Vorwärts" mit der Sonntags-
beilage "Welt und Zeit", der Unter-
haltungsbeilage "Heimwelt" und der
Beilage "Erziehung und Kriegerzeit"
erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:
Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die preisgehaltene Kompositionelle
Lohn 2.- M. "kleine Anzeigen"
das festgedruckte Wort 2.- M. (10
Wörter zwei festgedruckte Wörter), jedes
weiteres Wort 1.50 M. Streifen-
und Schloßzeilenanzeigen das erste
Wort 1.50 M., jedes weitere Wort
1.- M. Worte über 15 Buchstaben
zahlen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Preis 4.- M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leitungsgeldes.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
Haus gebracht, Berlin SW 68, Linden-
straße 2, eingegeben werden. Beifast
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Redaktion Woriuplan 15195-97
Expedition Woriuplan 11753-51

Sonntag, den 12. Februar 1922

Vorwärts-Verlag S.m.d.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Interaten-
Abteilung Woriuplan 11753-51

Der Kampf um die Reichsregierung.

Abstimmung: Mittwoch 4 Uhr nachmittags.

Am Schluß der gestrigen Reichstagsdebatte über
den Eisenbahnerstreik stellte Reichskanzler Dr. Wirth
die Vertrauensfrage. Die Abstimmungen
wurden auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr vertagt.

Der Reichstag hat gestern nach dem Zwischenfall vom
Vortage unter der ruhigen und sichern Leitung Abbes die
Debatte über den Eisenbahnerstreik wieder aufgenommen und
sie, ohne daß besonders erregende neue Momente zutage traten,
zu Ende geführt. Die Sensation des Tages lag nicht in den
Reden, die gehalten wurden, sondern in dem Plötzlichen von
Mißbilligungsanträgen, der sich über die Regierung ergoß.

Schon am Freitag war ein Antrag der Unab-
hängigen eingelaufen, der die Verordnung des Reichs-
präsidenten, die Aufhebung des Beamtenstreikrechts, die An-
tastung des Achtstundentages, die Ablehnung von Verhand-
lungen mit der Reichsgewerkschaft und die Mahregulung
streikender Beamten mißbilligt. Hierzu wurde am Sonnabend
ein linkskommunistischer Zusatzantrag gestellt, die Erklärung
der Regierung als Ganzes zu mißbilligen. Ferner lagen zwei
kommunistische Anträge vor, die verlangen: Keine
Disziplinarverfahren, keine Entlassungen, keine Strafver-
folgungen, Freigabe etwa beschlagnahmter Streikgelder und
Einwirkung auf den Magistrat von Berlin, auch dort Mah-
regelungen zu unterlassen.

Am Sonnabend kamen ein deutschnationaler und ein
volksparteilicher Antrag dazu. Der deutschnationale Antrag
hat folgenden Wortlaut:

Da die Reichsregierung durch ihr bisheriges schwächliches
Verhalten und durch ungenügenden Schutz des pflichttreuen
Personals an dem Ausbruch des Eisenbahnerstreiks selbst mit-
schuldig ist und angesichts der Tatsache, daß beim Eisenbahnerstreik die
Taten des Reichskanzlers nicht mit seinen Worten übereinstimmen, hat der
Reichstag nicht die Zuversicht, daß die Staatsautorität in den
Händen der von dem Reichskanzler Dr. Wirth geleiteten Reichs-
regierung genügend gewahrt ist, und verlag infolgedessen der Re-
gierung das Vertrauen, dessen sie nach der Reichsverfassung zur
Führung der Geschäfte bedarf.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei besagt:

Der Reichstag mißbilligt:

- 1. daß der Herr Reichskanzler die Verordnung des Reichs-
präsidenten vom 1. Februar gegen offensbare Verstöße nicht
angewendet hat;
2. daß der Herr Reichskanzler im Widerspruche mit den Er-
klärungen der Reichsregierung mit Führern der Reichsgewer-
kschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -arbeiter ver-
handelt hat, bevor der Streik beendet war;
3. daß der Herr Reichskanzler in bezug auf die disziplinare
Behandlung von Dienstvergehern Zusagen ge-
macht hat, die namentlich im Zusammenhang mit seiner Rede
in der Reichstagsabstimmung vom 10. d. M. geeignet sind, die
Staatsautorität zu gefährden und die pflichttreuen
Beamten zu verwirren.

Der Reichstag spricht deshalb dem Herrn Reichskanzler
Dr. Wirth sein Mißtrauen aus.

Es fällt sofort auf, daß die Anträge der beiden Rechts-
parteien scharfer gefaßt sind als der Antrag der Unab-
hängigen. Sie enthalten zum Schluß allgemeine Miß-
trauenserklarungen, die direkt auf den Sturz der Regierung
hinzielen, während der Antrag der Unabhängigen erst durch
den kommunistischen Zusatzantrag die gleiche Zuspitzung er-
fahren hat. Im übrigen wirkt die dialektische Begründung der
Mißtrauensanträge geradezu komisch. Die einen mißbilligen,
daß die Art. 48-Verordnung erlassen, die andern, daß sie nicht
angewendet wurde. Die einen tabeln, daß mit den
Streikenden verhandelt wurde, die andern, daß mit ihnen
nicht verhandelt wurde. Die einen wollen mit Keulen drein-
schlagen, die anderen verlangen, daß keinem ein Haar ge-
krümmt wird.

Es war klar, daß kein einziger der gestellten Mißtrauens-
anträge eine Mehrheit auf sich vereinigen würde. Aber die
Parteien, die sich aus den verschiedensten Gründen gegen die
Regierung gestellt haben, verfügen im Reichstag über 223 von
469 Sitzen, was nur 12 weniger als die absolute Mehr-
heit beträgt. Dorum hielt es der Reichskanzler Dr. Wirth für
notwendig festzustellen, ob die Regierung überhaupt noch über
eine Mehrheit verfüge, und stellte die positive Vertrauensfrage.
Ein von den Vorisipern der drei Koalitionsparteien abgestellter
Vertrauensantrag erlitten zugleich auf der Bildfläche.
Weber ihn wie auch über die Mißtrauensanträge soll nun — da
gestern infolge des Eisenbahnerstreiks zahlreiche Abgeordnete
Berlin nicht erreichten — am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags
abgestimmt werden.

Rechts und links war man über diese Entwicklung der
Dinge ziemlich perplex, und wenn am Mittwoch die Regierung

stürzen sollte, so würde so mancher Abgeordneter, der sich durch
Mißbilligungsanträgen festgelegt hat,
erschüttert ausrufen: „Aber das war ja nicht die Ab-
sicht!“ Die Absicht, die Regierung zu stürzen, ist in Wirklich-
keit nur bei den Deutschnationalen und dem Stinnesstängel der
Volkspartei sowie vielleicht bei ein paar kommunistischen
Schwachsöpfen vorhanden, die sich freuen, wenn es drüber und
drunter geht. Den anderen kam es aber nur darauf an, der
Regierung einen feinen Dentsettel zu geben, der beileibe nicht
lebensgefährlich werden sollte.

Die Sozialdemokratische Partei hat niemals
den Standpunkt vertreten, daß vor dem Beamtenstreik und
während seiner Dauer keine Fehler gemacht worden seien. Wo
gefehlt worden ist, hat Genosse Wels, wie es besser gemacht
werden soll, hat Genosse Bender in einer Schlussklärung,
die er im Namen unserer Fraktion abgab, ausgesprochen. Bei
der Abstimmung am Mittwoch handelt es sich — darüber darf
man sich durch die Form der Anträge nicht täuschen lassen —
nicht mehr darum, wie zu Einzelorgängen Stellung ge-
nommen werden soll, sondern um die politische Ge-
samtfrage, ob man den Herren Heiserich und
Stinnes helfen will, das Kabinett Wirth-
Bauer-Kathenau zu stürzen und ein ihnen ge-
nehmtes an seine Stelle zu setzen.

Unter solchen Umständen ist die Haltung der sozialdemo-
kratischen Reichstagsfraktion gegeben. Sie wird durch Abgabe
aller ihrer Stimmen gegen alle Mißbilligungsanträge und für
den Vertrauensantrag das ihre tun, um das Spiel der reaktio-
nären Antragsanten zu durchkreuzen, die sich mit Hilfe der Unab-
hängigen und der Kommunisten in den Sattel setzen wollen.

Die Koalitionsparteien zählen insgesamt 222 Stimmen.
Der Kampf wird durch die Haltung der Bayerischen Volks-
partei und der Bayerischen Bauernbündler mit insgesamt
24 Sitzen sowie durch die Pöhl der fehlenden oder sich der
Stimme entziehenden Abgeordneten entschieden werden. Unter
diesen Umständen erhält die Erklärung des Bayerischen Volks-
parteilers Schirmer, seine Partei billige das Verhalten
der Regierung, besondere Bedeutung.

Es wird der härteste Abstimmungskampf werden, der im
Reichstag seit der Einführung des parlamentarischen Systems
erlebt worden ist. Endet er mit einem Sieg der Regierung,
so werden unserm Volke dadurch schwere innen- und außen-
politische Bewältigungen, die sich als Folgen ihres Sturzes er-
stellen würden, erspart bleiben. Endet er aber mit einer
Niederlage, so wird das zur besten Realisierung des
bisherigen Verhältnisses der Sozialdemokratischen Partei werden,
dem Arbeiter und Beamte werden dann die Folgen zu
spüren bekommen, die wir in ihrem Interesse verhüten wollten!

Die rechte Reichstagsabstimmung begann mit der Mitteilung
des Reichspräsidenten Abbe, daß am Freitagabend in der Urkurie über-
hört worden war, daß Reichspräsident Friedrich den Abg. Dittmann
auf die Verletzung der Ordnung hinwies, die in seiner Be-
sprechung gegenüber dem Reichsverkehrsminister gelegen hat. --
Darauf sagte

Abg. Dittmann (N. Soz.) seine Rede fort. Seit gestern sind
neue Redungen über

Beamtenmahregelungen

erfommen. Die Berliner Eisenbahndirektion hat, noch einer von ihr
selbst aufgestellten Liste das Disziplinarverfahren gegen 87 Beamte
einleitet und ein Nachtrag steht noch aus. Im Bezirk Berlin sind
2500, in Frankfurt a. M. 4000 Eisenbahner arbeitslos worden.
In ganz Deutschland gibt es nach Ansicht der Gewerkschaft der Eisen-
bahner 25 000 bis 30 000 Gemahrene. (Hört, hört links.) Diese
Mahregelungen sollen, welche Marsche im Reiche Groenert's
herrscht. Hier handelt es sich wirklich um eine

Revolte der höheren Eisenbahnbeamten.

Wird der Reichsverkehrsminister gegen diese rebellierenden Schor-
macher ebenfalls das Disziplinarverfahren einleiten? Fot der
Reichskanzler keine Macht, dagegen einzuschreiten? Da herrscht
der Geist des Generals Koch, der Geist des Stockenbentums!
Wir verlangen solche Behandlung aller Gewerkschaftsbeamten, nicht
aber Generierung der Mitglieder der Reichsgewerkschaft. Das
Defizit der Eisenbahn auf künftige Ordonnanz zu schließen, ist
kapitalistische Stimmungsfrage. In Wahrheit sind die Kapitalisten
mit an dem Defizit schuld, indem sie wahre

Wahrgewinne für Kohlen und Eisen

nehmen und so das Reich, wie ehemals unter Bismarck-Hindenburg,
ausbeuten. Stinnes will die Reichseisenbahnen an die Entente
veräußern. Er glaubt das um so leichter zu können, wenn er dem
Achtstundentag die Verringerung der Reichseisenbahn aus-
schreibt. In England sind über den Achtstundentag bisher keine
Parolen laut geworden. Der Reichstag hat die Pflicht, von seinem
Mittelside Stinnes Aufforderung über die Enthaltungen der „Bf.
Jg.“ zu fordern. Ein

Untersuchungsausschuss gegen Stinnes

wäre sehr zweckmäßig. Der Streik hat nur für die Regierung Wirth

außenpolitische Folgen. Wenn der Reichskanzler aber den Bestand
des Kabinetts zu wahren gedenkt dadurch, daß er Beamte und An-
gestellte zu Sklaven macht, so ist es für uns sehr fraglich, ob wir
eine solche Regierung noch unterstützen wollen. Eine Regierung, ge-
stützt auf Arbeiter, Angestellte und Beamten, stände auf fester Grund-
lage und hätte wohl die innere Kraft, mit dem Auslande die Ver-
handlungen zu führen. (Lachen rechts und in der Mitte.) Wir
wissen, daß wir mit Genua in eine Periode eintreten, die die Ueber-
schrift führt: „Verringerung des Großkapitalismus aller Länder zur
Ausbeutung der Arbeiterklasse der Welt!“ Aus dem Streik ziehen
wir die Lehre: Proletarier aller Länder vereinigt euch zum Kampf
gegen den Kapitalismus und die kapitalistische Staatsgewalt. (Lebh.
Beifall bei den N. Soz. und Komm.)

Abg. Koch (Dem.): Wenn am Achtstundentag festgehalten werden
soll, dann muß er auch intensiv ausgenutzt werden, ganz besonders
bei den Eisenbahnen. Staats- und Gemeindebetriebe dürfen von
den darin Beschäftigten nicht lediglich als Ausbeutungsobjekte be-
trachtet werden. Nur Parteilichkeit kann behaupten, die
Streikenden hätten einen Sieg errungen. Die Angaben über Massen-
disziplinierungen sind übertrieben.

Gegen die Streikführer

müssen die Disziplinarverfahren durchgeführt werden. Der Abg.
Wels hätte das Streikrecht der Beamten noch deutlicher ablehnen
können; gegenüber seinen bedauerlichen Ausführungen über die Tech-
nische Reichhilfe verweise ich auf die Anerkennungsbescheide von etwa
20 sozialdemokratischen Ministern, darunter von Seegering und Bud.
Demokratie darf nicht Schwäche des Staates und seiner Regierung
bedeuten.

Präsident Abbe rief den Abg. Dittmann (N. Soz.) wegen der
Behauptung, die Deutsche Volkspartei entführe Herrn Stinnes nur
deshalb in den Auswärtigen Ausschuss, damit er seine Privatgeschäfte
fördern könne.

Reichsverkehrsminister Groenert:

Schon bei meinem Amtsantritt stand das Eisenbahnenwesen nicht
mehr auf voller Höhe. Hätte Dittmann mit seinem Austritt den
von ihm gewünschten Erfolg, dann wäre kein Schwächepunkt gegen
mich zu stark. In der Disziplinarfrage befindet ich mich in voller
Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler und dem Kabinett. (Hört
hört links.) Ein Versuch, mich die Handhabung der Disziplinar-
verfahren zu entziehen, ist nicht gemacht worden. Die Richtlinien
des Kabinetts sind von mir selber entworfen und vom Kabinett nur
unwesentlich abgeändert worden. Ueber die Frage der Mahregelung
herrscht zwischen dem Kabinett und mir in allen wesentlichen
Punkten Uebereinstimmung. (Hört, hört!) Alle Eisenbahn-
direktionspräsidenten haben von mir Anweisungen über die Hand-
habung der Disziplinierungen erhalten. Möglicherweise sind die
Richtlinien noch nicht überall hingedrungen. Deshalb sind die Prä-
sidenten von mir nochmals angewiesen worden, durch persönliche
Ueberwachung dafür zu sorgen, daß sich nicht nur die Mahregelun-
gen, sondern auch insbesondere die Rindigungen

streng im Rahmen der Richtlinien

halten. Dittmanns Angaben muß ich widerprechen. Ich habe bis
jetzt mit meiner Unterschrift versehen Urträge auf Entlassung in
rund 350 Fällen, davon in Berlin 120. In Berlin ist bis jetzt rund
500 künftigen Beamten gekündigt worden. Sie sind aber bisher zur
Beschäftigung wieder zugelassen worden, ohne Rücksicht auf
den Ausgang des Disziplinarverfahrens. Nicht wieder in den Dienst
ausgenommen sind

in Berlin 150 Beamte

von rund 30 000. Der Einfluß der Technischen Reichhilfe war deshalb
so schmerzhaft, weil sie sich nicht in ruhigen Zeiten im Betrieb un-
terziehen konnte.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes:

Gerade ein Führer des Deutschen Beamtenbundes hat an-
erkannt, daß Ministerialdirektor v. Schlieben die dreiwöchigen Ver-
handlungen über das Ortsklassenverzeichnis unermüdlich vom frühen
Morgen bis in die späte Nacht geführt und nichts unterlassen hat,
um eine Verständigung herbeizuführen. Die Beamtengehälter sind
hinter der Feuerung nicht zurückgeblieben. (Zuruf durch links: Du
läufst!) Die Beamtengehälter sind doppelt so stark gestiegen wie die
Leistungszahlen des statistischen Reichsamtes. (Zuruf durch links:
Unerhörte Dreistiel, solchen Schwindel hier vorzutragen. -- Ord-
nungsruf.) Bei den großen Unterschieden zwischen den einzelnen
Wirtschaftsgebieten des Reiches müssen wir mit gleichmäßigen
schematischen Aufbesserungen im ganzen Reichsgebiet vorsichtig sein.
Es bleibt nur der jetzt beschrittene Weg, den Arbeitern Ueberteu-
rungszuschüsse und den Beamten widerrechtliche Wirtschaftsbeteiligungen
zu gewähren. Der Beamtenausfluß des Reichsstaates prüft bereits
alle Probleme der Beamtenbesoldung. Auch die Frage der Wirt-
schaftsbeteiligungen soll schnell und großzügig geregelt werden. Wier-
dings müssen die Forderungen der Beamten unserer finanziellen
Lage Rechnung tragen.

Abg. Schirmer (BVP.) billigt das Verhalten des Reichskanz-
lers und dankt den bayerischen Eisenbahnern, daß sie den Streik nicht
mitgemacht haben.

Abg. Deak (N.D.) spricht wegen Technischer Reichhilfe und Mah-
regelungen und sagt weiter: Es war der rechtssozialistische Abg.
Coben, der in der Koalitionserklärung betonte, daß seine Fraktion
für das volle Koalitionsrecht der Beamten einschließlich des Streik-
rechtes eintrat; denn wie sollten sich die Beamten schämen, wenn ein-
mal eine reaktionäre Regierung die Rechte der Beamten mit Füßen
treta. Es war ferner der rechtssozialistische Abg. Steinkopf, der be-
tonte, daß seine Fraktion für das Streikrecht der Beamten sei.

hat viel an Vertrauen bei den Arbeitern verloren.

Abg. Bach (Komm.): Waren die Schwerte erloht worden, dann wäre es ein Leichtes gewesen, die Wünsche der Eisenbahnbeamten zu erfüllen. Es ist unmöglich, das Streikrecht vom Koalitionsrecht zu trennen.

Präsident Lohse ruft nachträglich die Abgeordneten Höllein und Heldmann (Komm.) für ihre Schimpereien zur Ordnung.

Abg. Bender (Soz.):

Die sozialdemokratische Fraktion kann den kommunistischen Anträgen ihre Zustimmung nicht geben, da sie bereits aufgehobene Maßnahmen betreffen. Wir stimmen damit überein, daß sämtliche beschlagnahmten Streik- und Gewerkschaftsgelder freigegeben und die vorgenommenen Verhaftungen rasches Aufgehoben werden müssen.

Abg. Stresemann (D. Ep.): Auf die ersten Angriffe der „Frankf. Zeitung“ hat die „Deutsche Allg. Ztg.“ erklärt, daß Behauptungen über Stinnes von Anfang bis zu Ende erfunden sind. Abg. Stinnes hat eine förmliche Erklärung an die „Frankf. Ztg.“ gefandt. Im übrigen hat Stinnes vor seiner Reise nach London den Reichskanzler über Zweck und Ziel eingehend informiert und auch nach seiner Rückkehr den Reichskanzler wie Dr. Rathenau über seine Verhandlungen in London einsehend unterrichtet.

Abg. Dittmann (U. Soz.): Der Artikel in der „Frankf. Ztg.“ ist so inhaltschwer, daß der Reichstag darüber unbedingt Aufklärung haben muß, zumal da die „Frankf. Ztg.“ ein angesehenes Blatt und kein „Wiesbacher Anzeiger“ ist. (Heiterkeit.) Das ganze Auftreten Stinnes im Auswärtigen Ausschuss hat auf mich den Eindruck gemacht, daß er politische Informationen benutzt hat, um seine internationalen Geschäfte besser erledigen zu können.

Nehmen Sie die Maßregelungen zurück, sonst tragen Sie (zur Regierungsbank) die Verantwortung für die Folgen.

Abg. Koenen (Komm.) begründet den Zusatzantrag seiner Fraktion zu dem U.S.B.-Antrag Agnes. Die Erklärungen der Regierung entsprechen nicht der Anschauung des Reichstags.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Keiner der fünf vorliegenden Anträge ist geeignet, im Hause eine Mehrheit zu finden. Die Regierung braucht jedoch volle Klarheit. Deshalb ersucht die Regierung die Parteien, ein positives, freies Verlaufsprotokoll anzunehmen.

Abg. Marx (Z.): Da es angesichts dieser Erklärung dringend erforderlich ist, daß allen Mitgliedern des Reichstags die Möglichkeit gegeben wird, an den Abstimmungen teilzunehmen, da aber diese Möglichkeit zurzeit noch nicht gegeben ist, beantrage ich, die Abstimmungen bis Mittwoch nachmittag zu verschieben.

Abg. Ledebour (U. Soz.) widerspricht diesem Antrage und dem kommunistischen Zusatzantrag.

Anzwischen ist folgender Antrag der Regierungsparteien eingegangen: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung.“

Darauf wird der Verlaufsantrag gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Präsident Lohse legt die Abstimmungen auf Mittwoch nachmittag Uhr an.

Dienstag, 2 Uhr: Anfragen: Reichsmietengesetz, Mietssteuer. Schluß 1/2 Uhr.

Friedrichstraße.

Von Arthur Jäger.

Berlin-Wild-West.

Wie wird uns Berliner das wohl einmal vorkommen: die Friedrichstraße ein einziger Kuppel vom hallischen Tor bis zur Seidenamner Brücke, schön glatt wie ein Tanzboden. Keine faulenden, splitternden Kumpelholzer mehr, auf denen sich die braven Ferdinandsbusse totgeföhren haben, keine Stein- und Eisenbarrikaden, in deren schmalen Durchlässen, im Gequirl der sich stauenden Fußgänger, Generationen von Radschubern ihren ersten mädchenhaften Tanz verloren.

Es hat in der letzten Zeit Nächte gegeben, da diese Hauptpulsader der Weltstadt ein wildwestliches Idyll wurde, ein Stück Kalifornien oder Alaska, mit einem Schuß deutscher Romantik dazwischen. Der Streik hat die blauweißen Lichter der Bogenlampen ausgeschüttet, die finsternen Höfen sind gähnende Höhlräume, die Strophen schluchten eines Okeanos; Balken, Ekkenträger, Säune, Steinwäulen sind ein sinnlos gestülptes, gespenstiges Chaos — und über dem scheint ein Eichendorffscher Mond, als sei es nicht Berlin, es er so märchenhaft beglänzt, gegen dessen Lichtfluten er erst verächtlich an schwärme, sondern Eilenach oder Rheinsberg ...

Konseroenmusik.

Es ist auch ein Baden da — mag nun der Musikgewaltige dieser Spalten, Kurt Singer, die Hände gegen die Ohren pressen — da rebe ich manchmal hinein. Was ich übrigens niemand zur Nachahmung empfehle, meine Vorliebe für Dinge, die einfach und geschmacklos sind, entspringt einer Eigenart, die ich mir höflich, aber bestimmt vorbehalte. In diesem Baden sind Grammophoniker zu hören, und zwar telephonisch, per Rauschschuhörer. Man sucht sich etwas auf dem Katalog heraus, stellt die Nummer ein, wirft eine Münze in den Schlitz — schon hört man es hüpfen und trappen. Aoe Maria auf der Kirchenorgel, Glockengeläute gratis, es sein, das recht wie eine Kreolsage ins Gehirn. Oder ein Humorist erzählt Witze, man versteht man kein Wort, aber ein gleichfalls auf der Platte vorhandenes Publikum lacht, also werden es schon welche gewesen sein. Der große Schallhorn singt die Marschälle, französisch, auf Teufel komm raus, man hört belmahe die Bataillone der Grand Armee marschieren — da wird der Strom knapp, und aus dem flommenden Rhythmus Rouget de l'Isles wird so was ähnliches wie „Eine feste Burg ...“ heil er sich!

Doch, um das Erhabene nicht in den Staub zu ziehen, ein Wort der Gerechtigkeit. Auch Enrico Caruso ist da, und die abendbedelten Stimmänder dieses Toten beschämen Edison, dessen Menschenhaß sich einst bis zur Erlöschung des Grammophons verflieg. Das

Der Fall Stinnes im Reichstag.

In der gestrigen Reichstagsdebatte hat der unabhängige Abg. Dittmann die bekannten Beschuldigungen der „Frankfurter Zeitung“ gegen Stinnes zur Sprache gebracht. Er rief dadurch zum Schutze des schwer Angegriffenen Herrn Stresemann auf den Plan, der aber auch nicht viel mehr sagen konnte, als daß sein Fraktionskollege noch nicht die Zeit gefunden habe, der „Frankfurter Zeitung“ zu erwidern. Damit konnte er natürlich die Forderung Dittmanns nicht entkräften, daß zur Unterjuchung der Angelegenheit ein parlamentarischer Ausschuss eingesetzt werden solle.

Dittmann schob über das Ziel hinaus, indem er erklärte, er persönlich habe aus den vertraulichen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses den Eindruck mitgenommen, daß Stinnes dort nur seine Privatgeschäfte fördere. Die Loyalität gebietet zu sagen, daß ein positives Vergehen von Stinnes in dem von Dittmann behaupteten Sinne nicht zu bemerken gewesen ist. Dazu ist Herr Stinnes wohl auch zu klug. Wohl aber ist es ein Uebelstand, wenn Leute mit so ausgeprägtem privatwirtschaftlichen Interesse vor anderen ihresgleichen den Vorzug genießen, so direkt an der Quelle der Informationen zu sitzen. Würden sich die Behauptungen der „Frankfurter Zeitung“ bewahrheiten, dann würde Herr Stinnes wohl nicht nur aus dem Auswärtigen Ausschuss, sondern auch aus dem Reichstag selbst und überhaupt aus dem politischen Leben verschwinden müssen.

Der Pazifismus am Kriege schuld!

Ueber Herrn Ludendorffs politische Schriftstellerei lasen wir neulich irgendwo, sie erinnere an einen verbitterten Pensionär mit heimlich fressendem Ehrgeiz. In der Tat scheint Herr Ludendorff von dem unheilbaren Drang befallen, zu beweisen, daß er trotz aller Präntationen nichts — aber auch gar nichts von einem Politiker an sich hat. Man kann heute ohne Uebertreibung sagen: Nichts ist so dumm, als daß es nicht von Ludendorff allen Ernstes behauptet werden könnte. Wenn irgendein anderer heute erklärte, daß die deutschen Militaristen am Kriege völlig unschuldig seien, aber die Pazifisten ihn mutwillig herbeigeführt hätten, so würde man in Dalldorf nach einer leeren Zelle anfragen. Herr Ludendorff aber findet noch den begeistertsten Beifall seiner Getreuen, wenn er im „Militärwochenblatt“ einen Artikel über die Zerstörungen in Frankreich mit folgenden Sätzen garniert:

Sie (die Frage der Schuld nach den Kriegsschäden) gewinnt grundlegend ein anderes Gesicht, wenn die Kriegsschuldfrage allein so beantwortet wird, wie sie beantwortet werden kann, daß nämlich der Feind die alleinige Schuld am Kriege hat, es sei denn, daß uns unser Pazifismus und unsere unfähige Politik mitbelaftet.

Das sieht ungefähr auf derselben geistigen Höhe wie die „jüdische Weltberleitung“, die nach dem dritten Band der Ludendorffschen Kriegsschriften England und Frankreich am Gängelbände hatte. Der stadtbriesslich verfolgte Oberst Bauer hat zwar Ludendorff jüngst bescheinigt, daß er während seines militärischen Zusammenbruchs im September 1918 bei „normalem Appetit“ gewesen sei, uns scheint aber Herr Ludendorff von der geistigen Depression, die damals zweifellos vorhanden war, noch nicht hergestellt zu sein. Am Schluß des Ludendorffschen Artikels, der viel vom Rechte Deutschlands und dem völkerrechtswidrigen Verhalten der Gegner redet, steht dann folgender lapidarer Satz:

Die feindseligen Staatsmänner sollten endlich so mutig sein, offen auszusprechen, daß Macht allein Recht ist.

Ist es nicht einigermaßen heuchelei, wenn ein Mann dieser geistigen Einstellung selber fortwährend vom eigenen Recht und Unrecht der anderen redet?!

Der nächste internationale Rechtskongress ist im August in Buenos Aires. Auf dem Programm stehen Fragen des Völkerbundes, der internationalen Gerichtsbarkeit, des Seerechts, des Versicherungswesens, der Haftung für Kulturichäden usw.

Rauschen der Platte versinkt wie ein Getreidedel unter der hochjubelnden Verche, der Mann, den neapolitanische Erde umschlossen hält, singt aus dem Grabe wie vom Stuhle Gottes. ...

... und die kleinen Mädchen.

Sie sind meistens gar nicht klein und auch keine Mädchen. Sie gehen immer auf und ab, mit geschminkten Gesichtern und durch Belladonna vergrößerten Augen. Sie mühen sich auf, Menschen zu sein, um sich wie Gefäße zu verhalten; das getretene Jaggefühl hilft sich durch gestellte Hochmütigkeit, die zum Sammern, durch Eleganz, die zum Rächeln ist. Arme Seelen!

Das Spiel von Kreiser hatte bei seiner ersten öffentlichen Aufführung im Theater in der Königgräzerstraße einen guten, nach dem zweiten Bilde sogar einen lebhaften Erfolg. Das Publikum anerkannte die große und mannigfaltig ausgebotene Arbeit, es respektierte das viele (im einzelnen) Gelungene und bewunderte die Präzision des Apparates. Vielesach wurde das Bedauern laut, daß die schönen Bilder so rasch dem Auge wieder enttrückt wurden. Aber das war nun einmal die Idee und das Wagnis der seit Strindbergs Traumspiel zur Meisterschaft gediehenen Regisseure Reinhardt und Bernauer, die ihnen überlegen scheinende Kinetik ins Theater zu verpflanzen. Sie gingen dabei sogar so weit, daß sie offensichtliche Unzulänglichkeiten des Films nachzuziehen, indem sie den Dichter und das Wort entthronten. So ist ihr Gesamtwerk verfehlt, aber technisch haben sie einen Sieg errungen, der einmal Früchte tragen kann. Das Kino hat leider noch keine Dichter, aber dem Wortdrama fehlen glücklicherweise nicht die Werte, die von dieser raffinierten, raschen, spontanen und simultanen Technik erhobenes Leben und gesteigerte Wirkung empfangen könnten. Shakespeare und Grabbe, alle Phantasiebedeutung der Weltsten und der Jüngsten kann hier von profitieren. Nur müssen dann die Kinetiker des Theaters bedenken, daß auch der künstlerische Film und wieviel mehr das phantastische Theater die platte Wirklichkeit überwinden muß.

Louis Corinth. Der materielle Naturalismus brachte der Kunst nicht nur eine neue Art, die Wirklichkeit zu sehen, sondern auch eine neue Art, das Gesehene formend wiederzugeben. In der Kunst des neuen Sehens waren die Franzosen unsere Lehrmeister: Manes Vorbild führte uns dahin, daß wir alle Brillen der Konvention ablegten und wie neugeborene Kinder in die Natur blickten. Aber in der Kunst, das Gesehene zu gestalten, gingen wir unsere eigenen Wege. Während die fortgeschrittensten Meister Frankreichs sich der Tafelmalererei ergaben, wurde die deutsche materielle Technik immer breiter, freier und großzügiger. So erreichten wir hier auf unsere Art und durch unsere Kraft ein Ziel, zu dem die Franzosen nie gelangt sind: die deutschen Künstler gewannen die Fähigkeit, den materielichen Augenblicksindruck durch technische Mittel zu fassen, die nicht zerfließen und ausbauen, sondern denen etwas Improvisiertes, Romantisches, aus der Fülle heraus Schöpfendes und Verschleuerndes eigen war. Dieses deutsche handwerkliche Können bildete sich aus und erreichte seinen Höhepunkt in dem Ostpreußen Louis Corinth, der an virtuosom technischen Können nicht nur alle Zeitgenossen überragte, sondern einen absoluten Gipfel bildete, der nicht mehr zu überräumen war. Sein Name wird in der Kunst-

„Nationale Einheitsfront“.

In der Auslieferungfrage haben die Deutschnationalen oftmals die Einheitsfront aller Deutschen gefordert. Wie sie das meinen, kann man aus einem Artikel des Wulst-Blattes vom Sonnabend ersehen. Dort beschäftigt sich ein Herr F. A. mit der Frage, warum der Reichstagsler Wirth Gegner der Auslieferung Deutscher an die Entente sei und findet dafür „nur eine Erklärung“, nämlich folgende:

Die Herren Vertreter des „Deutschen“ Reiches müssen eben geglaubt haben, daß es sich lediglich um die Auslieferung „elenden Offiziersgefindels“ handle. Nun, wo es sich herausgestellt hat, daß die Liste ganz überwiegend Namen von Unteroffizieren und Mannschaften enthält, und zu befürchten ist, daß auch Mitglieder der Novemberpartei in größerem Umfange von dieser Maßregel getroffen würden, nun, Bauer, ist es etwas anderes. Nun wird das nationale Pathos aus der Kumpellammer hervorgeholt usw. usw.

Nachdem in schmutziger Weise die Motive der Regierung verbächtigt sind, folgt eine Denunziation des Herrn Wirth an die Entente: Herr Wirth sei gar nicht erfüllungsbereit, es sei doch ein seltsamer Widerpruch, daß er in der Reparationsfrage erfüllungsbereit, in der Auslieferungfrage aber Widerstand leiste. Und daran knüpft sich die schäbige Hoffnung, daß Wirth über seinen Widerstand in der Auslieferungfrage kürzen und damit seine „Kanzlerherrlichkeit“ ein Ende haben möge.

Kann man die Auslieferungfrage nach besser in „überparteilicher“ Weise behandeln? Kann man mehr für die Einheitsfront tun? Kann man die deutschnationale Selbstlosigkeit in nationalen Fragen stärker zum Ausdruck bringen?

Polizeibeamtenrecht.

Beamtenausschüsse.

Ziffer 1 der „Dienstausweisung für Beamtenausschüsse“ erhält nach einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern jetzt nachstehenden Wortlaut:

Die Beamtenausschüsse üben ihre Stellung ehrenamtlich aus; sie nehmen am Dienst teil und treten im Bedarfsfalle zusammen, mindestens aber wöchentlich einmal in der Abteilung, monatlich in der Gruppe, vierteljährlich bei den Kommandos. Dieser Zusammentritt erfolgt auf Anordnung des betreffenden Führers. Außerdem steht dem Beamtenausschuss frei, von sich aus zusammenzutreten. Gemeinsame Sitzungen verschiedener Beamtenausschüsse kommen nicht in Frage. Bei allen Sitzungen des Beamtenausschusses kann der in Betracht kommende Dienst- oder Disziplinarrvorgesetzte persönlich erscheinen oder sich vertreten lassen.

Die Tätigkeit des Beamtenausschusses ist Dienst. Eine Einberufung der gesamten Formation, für die der Beamtenausschuss zuständig ist, ohne Einverständnis ihres vorgesetzten Führers ist verboten.

Hoffentlich haben die Ausschüsse das Recht, ihre Einberufung irgendwie zu veranlassen, wenn der Führer sie unterläßt.

Ausbildung der Kommissare.

Nach einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern hat die Auswahl und Heranbildung des Erfages der staatlichen Polizei- und Kriminalkommissare von jetzt ab nach folgenden Grundsätzen zu erfolgen:

Als Anwärter kommen in Betracht: a) Polizeioffiziere; b) Polizei- und Kriminalsekretäre, Polizei- und Kriminalassistenten; c) Beamte des polizeilichen Verwaltungsdienstes; d) Angehörige freier Berufe.

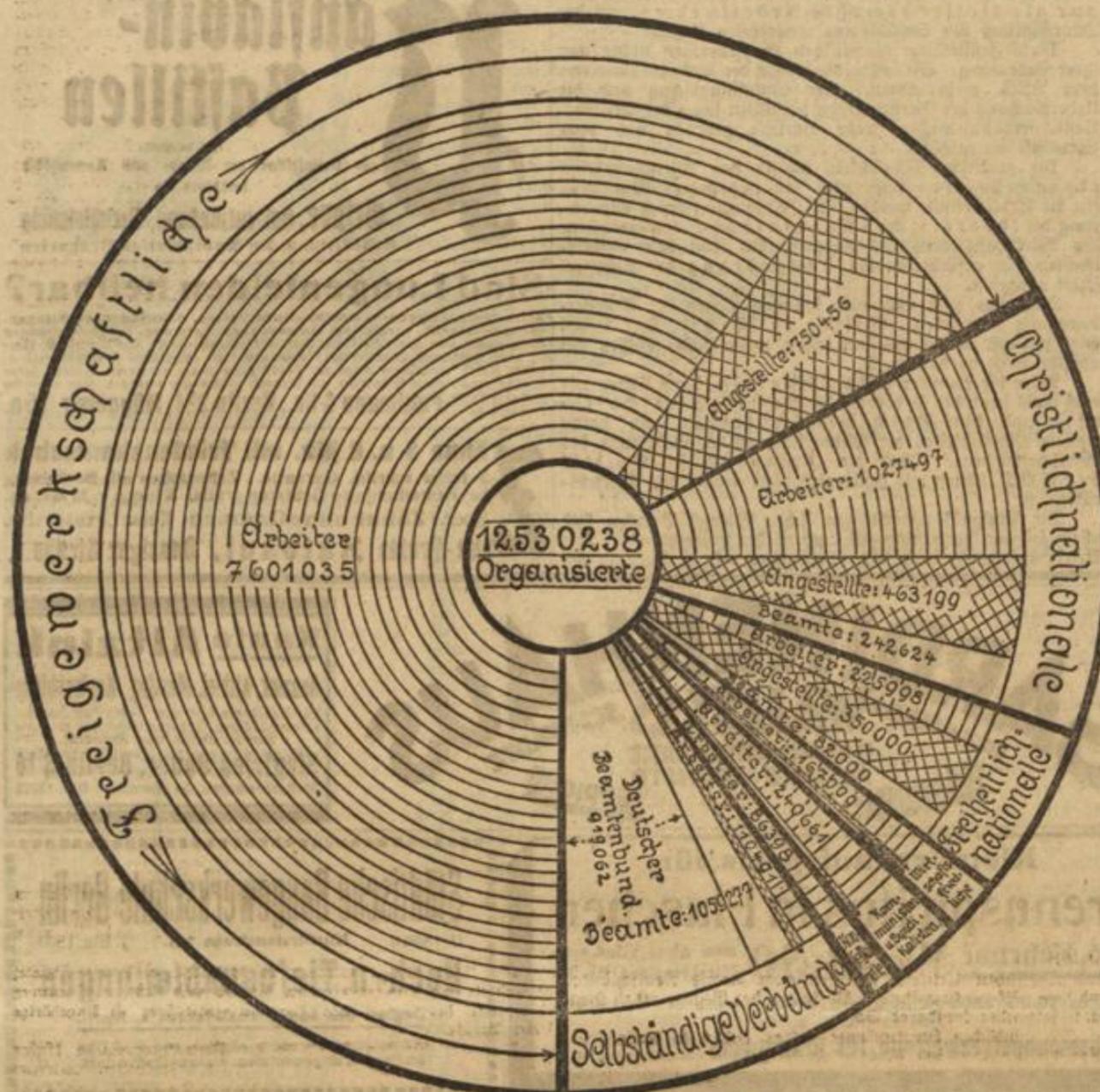
Bewerber für den Dienst in der Verwaltungspolizei dürfen höchstens 45, für den Dienst in der Kriminalpolizei höchstens 35 Jahre alt sein. Für den Dienst in der Kriminalpolizei sind nur solche Personen geeignet, die hinsichtlich ihres Gedächtnisses, ihrer Urteils- und Kombinationsfähigkeit einer vorangegangenen psychotechnischen Eignungsprüfung genügt haben. Die Ausbildung aller Anwärter erfolgt durch eine praktische Unterweisung sowie durch den Besuch der höheren Polizeischule in Eiche bei Potsdam, der mit der Kommissarprüfung abschließt.

geschichte weiterleben als der eines Vollenders und Erfüllers. — Von dem Lebenswerk des heute Vierundsechzigjährigen zeigt uns der Kunsthistoriker Gurllit eine Auswahl, die zwar umfangreich, aber nicht charakteristisch ist. Sie enthält fast nur Arbeiten der Früh- und Spätzeit und läßt die eigentlichen Blütejahre Corinths unberücksichtigt. Wer den Meister nicht kennt, der gewinnt hier lediglich den Eindruck eines spröden, etwas süßlichen Akademikers (Nr. 1, Weiblicher Halbport von 1888) und eines virtuosom Kraftmeiers, dessen altersschwacher Hand der Pinsel nicht mehr gehorchen will (Nr. 21), Stillleben mit Kind von 1920 und viele andere). Die Entwicklung ist heute über die künstlerischen Ideale hinaus, die Corinth erstrebte und erreichte, aber es wäre immerhin lehrreich, einmal einen Ueberblick über sein Werden zu erhalten, das im großen und ganzen das Werden der deutschen naturalistischen Maltechnik widerspiegelt. Freilich könnte ein privater Kunsthistoriker, dessen Ausstellungen immer von Verkaufsabsichten geleitet werden müssen, einen solchen Ueberblick nicht geben. Denn die kennzeichnendsten Werke Corinths befinden sich längst in festen Händen.

Die Zukunft der Berliner Museen. Dem Landtage ist eine Denkschrift des Kultusministers über die geplante äußere Gestaltung des Berliner Museumswesens zugegangen, die die Pläne des Ministeriums und der Bauleitung darstellt. Ueber die Unterbringung der Museumsabteilungen haben sich danach die Absichten in letzter Zeit wiederum geändert. Das vielbesprochene Asiatische Museum in Dahlem scheint danach ausgefallen zu sein. Dafür wird geteilt gemacht, daß die frühere Voraussetzung, ein großes der Wissenschaft gewidmetes neues Stadtviertel draußen in Dahlem zu schaffen, nun nicht zu verwirklichen ist, und daß es sehr bedenklich erscheint, ein großes Museum in einem wenig bewohnten Villenortort zu verlegen. Das Berliner Völkermuseum soll die Zusammenhänge zwischen primitiven und entwickelten Kulturen aufklären, es besitzt eine besondere entwicklungsgeschichtliche Abteilung, ferner ein Forschungs- und Lehrinstitut; diesen jüngsten Einrichtungen würde durch die Trennung der Boden entzogen. Am die hochwertigen Kunstsituationen der ostasiatischen Kulturvölker, der Indier, Chinesen und Japaner nicht mehr mit Gegenständen vorwiegend völkertkundlicher Bedeutung zusammen aufzustellen, wird die Kunstabteilung im bisherigen Kunstgewerbemuseum, im Erdgeschoss, untergebracht werden. So ist also für dieses Museum an der Prinz-Albrecht-Straße der Plan jetzt so, daß im Erdgeschoss Indien, Japan, China, im ersten Geschoss die vorgeschichtliche Sammlung, im zweiten Geschoss die Stoff- und Kostümsammlung gezeigt wird. Am die völkertkundlichen Sammlungen von dem Material zu entlasten, das zwar dem Forscher die Anschauung vervollständigen kann, aber weder für seine Schau, noch für eine Lehrveranstaltung wesentlich ist, wird das Dörschmer Gedächtnis als Magazin ausgebaut.

Die Bauten auf der Museumsinsel sind jetzt soweit gefördert, daß der Ankerst bedroht gewesene Siedhäuser unter Dach gebracht ist. Der Mittelbau soll in diesem Jahre sein Dach erhalten. Für 1923 ist die Fertigstellung der Heizanlage vorgesehen. Im Frühjahr 1924 wird der Außenbau vollendet sein. Ein Programm für den Innenbau und einen Finanzplan kann das Ministerium zurzeit nicht aufstellen. Es soll aber die besondere Notlage einzelner Sammlungen, wie derjenigen deutscher Kunst und des Pergamon-Museums berücksichtigt werden.

## Die deutschen Gewerkschaften.



Diese graphische Darstellung — entnommen der Nr. 1 des Reichs-Arbeitsblatts 1922 — zeigt die Stärke der deutschen Gewerkschaften. Fast drei Viertel der organisierten Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands gehören den freien Gewerkschaften an. 7601035 Arbeiter sind organisiert in den 50 Verbänden, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angehören. Der Allgemeine freie Angestelltenbund zählt in seinen 12 Verbänden 750456 Mitglieder. (Diese wie alle anderen Zahlen beziehen sich auf den Stand am Ende des Jahres 1920). Alle anderen Gewerkschaftsgruppen zusammen organisieren nur 4208647 Arbeiter, Angestellte und Beamte. Die Christen mit dem Übergewicht der Handarbeiter sind unter den sechs Gruppen die stärkste. Ihnen folgen die selbständigen Organisationen, unter denen die der

Beamten die mächtigsten sind. Neben den 110491 Arbeitern gibt es in dieser Organisationsgruppe noch 94167 Angestellte. Hinter dieser Organisation rangieren die Hirsch-Dunker'schen, die hier als „Freiheitlich-nationale“ bezeichnet sind. Die Kommunisten und Syndikalisten organisieren neben den angegebenen 240651 Arbeitern noch 6231 Angestellte. Bei den Wirtschaftsfriedlichen finden wir neben den Arbeitern noch 43433 Angestellte und 4762 Beamte. Bei der letzten Gruppe, den Konfessionellen, gibt es nur 86898 Arbeiter, 12530238 gewerkschaftlich Organisierte gibt es in Deutschland, 8351491 davon gehörenden frei-gewerkschaftlichen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen an, die sich seit dem 12. April 1921 in einem Kartellverhältnis befinden.

## Zwei Jahre Betriebsrätegesetz.

Von Clemens Körpel, Berlin.

Am 4. Februar 1920 ist das Betriebsrätegesetz von der Nationalversammlung verabschiedet worden. Dieses Gesetz ist das Produkt heftigster Meinungsverschiedenheiten der Vertreter sämtlicher bürgerlicher Parteien gegenüber den Vertretern sämtlicher Arbeiterparteien. Daß es zum Schluß angenommen wurde, von einem Teil der bürgerlichen Parteien gegen einen Teil der Arbeiterparteien, mutet heute schon etwas grotesk an und gehört in das Kapitel „Parolenpolitik“ oder „praktische Arbeit“. Jedenfalls hat die sozialdemokratische Mehrheitspartei gegenüber der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei das Zustandekommen des Betriebsrätegesetzes überhaupt erst ermöglicht und wenn sich jetzt erst die ungeheure Bedeutung dieses Gesetzes immer mehr erweist, so mühten sich alle Arbeiter und Angestellten dabei ununterbrochen vor Augen halten, daß ohne die praktische Mitarbeit der Mehrheitssozialdemokratie jedenfalls die deutschen Arbeitnehmer heute nicht die Rechte besitzen würden, welche sie insbesondere durch das Betriebsrätegesetz tatsächlich haben.

Selten haben sich um ein Gesetz so heftige Kämpfe abgespielt, wie gerade um das Betriebsrätegesetz. Heftigster Widerstand des gesamten Unternehmertums, Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeiterklasse und Arbeiterblut bezeichneter den Weg bis zum Zustandekommen des Gesetzes. Nach seinem Inkrafttreten wollten immer noch weite Kreise der Arbeitnehmer das Gesetz wegen seiner Mangelhaftigkeit nicht anerkennen. Neue Kämpfe entspannen sich, ob die Betriebsrätebewegung selbständig neben der Gewerkschaftsbewegung und den politischen Arbeiterparteien bestehen soll, oder ob sie in die Gewerkschaftsbewegung eingegliedert werden muß. Diese Kämpfe wuchsen sich fast zu einer Weltanschauungsfrage aus und haben nicht zum mindesten verschuldet, daß vieles, was für die Arbeiterbewegung nützlich und wertvoll gewesen wäre, nicht gefördert werden konnte, weil alle Kräfte in diesem aufreibenden Bruderkampfe verzehrt wurden.

Nachdem jetzt seit Inkrafttreten des Gesetzes zwei Jahre verstrichen sind, lassen sich bereits einige wichtige Feststellungen machen. Vor Inkrafttreten des deutschen Betriebsrätegesetzes war bereits für Österreich ein solches Gesetz geschaffen worden. Die österreichischen Genossen legen Wert darauf festzustellen, daß ihr Gesetz aus der „Revolution geboren“ und „kein Kompromißprodukt“ wie das deutsche Betriebsrätegesetz ist. Tatsächlich gleicht jedoch das österreichische Gesetz dem deutschen so ziemlich wie ein Ei dem andern, nur mit dem Unterschied, daß bei der Größe der deutschen Wirtschaft die Bedeutung des deutschen Gesetzes ungleich größer ist und sein muß, als die des österreichischen, da Österreichs Wirtschaft gegenüber der deutschen in der Weltwirtschaft nur eine geringe Rolle spielt.

In der Tschechoslowakei ist, abgesehen von der bereits früher erfolgten Regelung für den Bergbau, ein Betriebsrätegesetz am 1. Januar 1922 in Kraft getreten, welches in seiner Auswirkung weder an das österreichische noch an das deutsche heranreicht.

Auch B u r g e n d i e n besteht ein Betriebsrätegesetz, dessen Bedeutung durch die Winzigkeit dieses Ländchens eng begrenzt ist. — Dann hat sich noch Norwegen ein Gesetz über Arbeiterausschüsse zugelegt, welche in diesem Lande einen Fortschritt gegen früher bedeuten, aber wiederum an die gesetzliche Regelung in Deutschland auch nicht entfernt heranreichen. — Der Kampf des italienischen Proletariats um ein Betriebsrätegesetz ist im Sande verlaufen. — Daß in Rußland durch das Räteystem jeder Staatsbürger ein Mitbestimmungsrecht besitzt, wagen selbst unsere Kommunisten im Ernste nicht mehr zu behaupten. Amerika, Frankreich, England, Japan und alle übrigen Staaten der Welt kennen ein Mitbestimmungsrecht der Arbeit-



Die moderne lange Taillenlinie  
**Frühjahrs-Mantel**  
aus englisch  
gequartertem Stoff **775.-**

# Wäpströel

### Frühjahrs-Damenkleidung

- Jumper aus reinwollenem Stoff mit Stickerei 295.-
- Jumper vorzüglichster Cord-Velvet 345.-
- Kleid aus vorzügl. Wollstoff m. Stickerei 475.-
- Kleid aus reinwollen. Trikot ..... 795.-
- Elegantes Kleid aus Seiden-Trikot . 950.-

### Strickwaren

- Altenburger Strickwolle schwarz oder grau 50 Gramm ..... 13.75
- Füßlinge Reinwolle, schwarz, gestrickt .. 15.50
- Herren-Socken Reinwolle, grau, handgestrickt ..... 39.50
- Herren-Beinkleider Trikot mit warmem Futter ..... 46.50

### Frühjahrs-Kleiderstoffe

- Baumwoll-Musselin vorzügl. Qualität Mtr. 26.-
- Bedruckt. Voll-Voile aparte Muster. . Mtr. 58.-
- Wollmusselin bedruckt, in neuesten Mustern .... Mtr. 68.-
- Reinwoll. Voile schwarz weiß kariert 105 cm breit ... Mtr. 85.-
- Covertcoat f. Kostüme u. Mäntel 120 cm breit. . Mtr. 215.-
- Kostümstoffe in neuen Fischgrätmuster 130 cm Mtr. 225.-
- Reinwoll. Tuchstoffe f. Kleider u. Mäntel 130 cm breit. . Mtr. 250.-

Favoit - Schnittmuster f. Kleider, Wäcker, Handschuhe

### Frühjahrs-Damen-Hüte

- Hut aus Kunstseide 98.-
- Hut aus Trikotstoff mit Ledergarnierung 158.-
- Hut aus Kunstseid. Band, fesche Form 298.-
- Wildleder-Hut m. aparter Garnitur 575.-
- Kunstseidene und Reinsidene Bänder in großer Auswahl
- Unterröcke Winterrock verschiedene Farben 69.-
- Schwarz Satin mit reich garniertem Volant ..... 130.-
- Reinwoll. Tuch vorzügl. Qualität mit Säumchenbesatz. . 185.-
- Reinsid. Trikot mit plissiert Volant 490.-

### Gardinen

- Erbstüll-Garnitur mit Zwischenstützen... 105.-
- Etamin-Garnitur buntfarbig ..... 198.-
- Erbstüll-Halbvorhang mit gewebten Einsätzen und Vierecken ..... 125.-
- Erbstüll-Halbvorhang mit Filz-Vierecken und Zwischenstützen... 185.-

### Gardinen-Reste

und Abschnitte für 1 u. 2 Fenster zu billigen Preisen!

### Möbelstoffe

- Möbelkattun bedruckt 60 cm breit ..... Mtr. 31.-
- Dekorationsstoff bedruckt Baumw. 130cm Mtr. 75.-
- Fensterdekoration Kachelstein mit Posamentenbesatz, 275.-
- 2 Flügel u. 1 Querbehang
- Tischdecke Kachelstein mit Schnur-Stückerei, 130-180 cm. .... 225.-

### Läuferstoffe

- Juteläufer bunt gemustert 60 cm Mtr. 52.- 90cm Mtr. 74.-
- Boucléläufer gestreift, gut. Qual. 68 cm breit. .... Mtr. 128.-
- 90 cm breit. .... Mtr. 165.-
- Boucléläufer persisch gemustert 68 cm Mtr. 295.- 90cm Mtr. 415.-



# Reklame-Preise

Nur solange Vorrat:

- |   |        |   |       |
|---|--------|---|-------|
| Kinder-Schnürstiefel aus derbem Militärleder, haltbare, gute Sohle, bequeme Form, Gr. 31-33 62,50, Gr. 27-30 56,50, Gr. 25-26 | 39, 50 | Damen-Spangenschuhe, prima R. Chevreau, eleg., leichter Strassenschuh 150,-, derselbe in derberer Ausführung, kräft. Sohlen | 125,- |
| Kinder-Schnürstiefel, gutes Rindboxleder, breite, bequeme Form, Keimlederboden, Grösse 31-35 169,-, Grösse 27-30              | 149,-  | Damen-Schnürschuhe, echt Chevreau, moderne runde Form, eleganter Absatz, nur solange Vorrat                                 | 195,- |
| Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Filz- und Ledersohlen, in guter, dauerhafter Ausführung, schönes Farbensoriment                  | 95,-   | Herren-Schnürstiefel, la braun Rindbox, Derbyschnitt, echte Koppe, Original-Goodyear-Well, sehr elegante Ausführung         | 359,- |

# P. Leiser



Ueberziehstiefel für Ballschuhe, neueste Modelle

In treuester Pflichterfüllung haben die Nothelfer

Student **Adolf Eckardt**  
Student **Gerhard Richter**  
Bergbaubefähigter **Herbert Stentzel**

den Tod bei Ausübung der von ihnen freiwillig übernommenen Arbeitspflicht erlitten. Um ihren Mitmenschen zu helfen, haben diese Braven alle Mühen des durch sie ausgeübten Berufes übernommen. Der Landesbezirk Groß-Berlin, sowie alle demselben angehörenden Nothelfer werden diesen Verfechtern des Gedankens der Nothilfe ein dankbares Andenken bewahren.

Im Namen der Nothelferschaft Berlins:  
Technische Nothilfe, Landesbezirk Groß-Berlin.  
Personl. Landesbezirksleiter

Bezirksvord. Berlin (SPD.)  
136. Abteilung  
Reinholdenborf-Ort.

Unseren Mitglieder zur Kenntnis, daß der Genosse

**Otto Winkler**

geb. 1874, im Alter von 56 Jahren verstorben ist.

Die Einlösung erfolgt am Montag, den 18. d. M., abds. 6 Uhr, im Strematorium Gerichtsstraße. Nähere Bestimmung erachtet 23. Die Kgl. Vorstand.

**Leubens-Zentrale**

Reußstr. 7, 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

**Berliner Kindl Brauerei**

Aktiengesellschaft

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1921 ist auf 18% für die Stamm-Aktien und auf 20% für die Prioritäts-Stamm-Aktien festgesetzt worden.

Die Einlösung der Dividendscheine 1921-22 erfolgt demnach für die Stamm-Aktien mit M. 54,- oder mit M. 180,-, und für die Prioritäts-Stamm-Akt. mit M. 200,- vom 6. d. M. ab in Berlin bei der Dresdner Bank oder den Herren Gebr. Arnold oder den Herren Bercht & Sohn oder in Dresden bei d. Dresdner Bank oder den Herren Gebr. Arnold.

Neukölln, 4. Februar 1922.

Der Vorstand

Solange der Vorrat reicht!

- |                              |                |
|------------------------------|----------------|
| Hemdentuch, 80 cm            | 26.- 28.-      |
| Dowies, 150 cm               | 72.-           |
| Körper-Barchend, weiß, 80 cm | 31.-           |
| Flanell, gestreift           | 23.-           |
| Schürzenstoff, 120 cm        | 54.-           |
| Alpaka für Schürzen, 60 cm   | 28.-           |
| Makko-Hemden, weiß           | 65.- 68.-      |
| Makko-Hosen, gelb            | 59.-           |
| Untertailen                  | 22.- bis 35.-  |
| Untertailen, gestrickt       | 26.-           |
| Gläsertrücker, 50 x 50 cm    | 11.50          |
| Wollene Schals               | 29.50 bis 86.- |
| Seldene Schals               | 90.-           |

Damen-, Kinderstrümpfe :: Herrensocken

in verschiedenen Preislagen.  
Angezahlte Waren werden auf Wunsch 4 Wochen zurückgelegt

**Georg Schölzel**

Charlottenburg, Cauerstraße 12

Telephon: Wilhelm 563

**Geschlechts- kranke**

erkrankte im eigenen Interesse kostengünstige Ueberwindung von Gonorrhoe, Syphilis, Mann-Weibchen, Chancriller und Scharbochen, Herpes, Pharyngitis (Weiden in Göttingen), in Frische und veralteten Fällen, keine wirreren Heilmittel, keine Phosphor- und Selen-3 M. Pillen, (für Porto und Steuern) Antragsformulare durch Apotheken, auf Wunsch 4 Wochen zurückgelegt.

Spezialarzt **Dr. Dammanns**

BERLIN C.W. 24 Potsdamer Str. 127 b. Sprechstunden: 9-12, 4-7, Sonntags 10-12.

Unsere Jubiläums-Perlengabe für die Freunde der Zahnpasta

## Kaliklora

wird in der bisherigen Form durch Schritte der Konkurrenz gestört! Wir wollen und werden aber trotzdem und unter allen Umständen unser Versprechen erfüllen und den Kaliklora-Freunden 12 echte Perlen im Werte von Mark 150 000 als Jubiläums-Gabe darbringen.

25. Jahrgang.

Von diesen 12 echten Perlen sind 5 noch nicht im Umlauf. Diese 5 (fünf) echte Perlen im Werte von ca. Mk. 70 000 befinden sich in unserem

Tresor, die wir den geehrten Kaliklora-Freunden in der nachstehenden, veränderten Form darbieten, die uns von keiner missgünstigen Konkurrenz gestört werden kann: Diejenigen 5 Personen erhalten je eine echte Perle, die uns in der Zeit vom 15. bis 30. September 1922 die meisten Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen einsenden. Hierbei zählen 2 halbe (kleine) gleich einer Ganzen (grossen) Faltschachtel.

Herr Notar Dr. jur. WICHMANN und Herr Rechtsanwalt Dr. jur. BOLZEN zu HAMBURG werden in Ihrer Amtseigenschaft die Prüfung und Entscheidung über die Einsendungen der Kartons vornehmen.

Die Finder der 7 ersten Perlen werden wir von Fall zu Fall bekannt geben.

Bisher sind zwei echte Perlen gefunden worden:

1. Finder: Herr Hinrich Uhlhorn in Vegesack bei Bremen, 23 Jahre alt, Beruf Telegraphenarbeiter. Hat sich den Gegenwert der Perle Mk. 19 800 von uns auszahlen lassen, will daraufhin heiraten und mit seinem jungen Frau zur unserem Jubiläumsfeste erscheinen.

2. Finder: Herr Jan. Aggen in Cuxhaven, 30 Jahre alt, Zimmermann, will uns nach seinem Erholungsurlaub im Haaz seinen Entschluss mitteilen, ob er die Perle behalten oder den Gegenwert anzubehalten will.

Wir empfehlen nun allen Kaliklora-Freunden, die Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen fleissig und sorgfältig zu sammeln und nie zu vergessen, dass trotz aller Konkurrenzmanöver die Zahnpasta

## Kaliklora

der beste Zahnarzt ist und bleibt.

Queisser & Co. G.m.b.H., Hamburg 19.

Kriegsantelhe wird zu 84%, nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

## Plüsch- u. Pelzmäntel jetzt sehr billig!

- |                                |        |                           |        |
|--------------------------------|--------|---------------------------|--------|
| Plüschmäntel a. Seidenfutter   | 980.-  | Sealplüschmäntel a. Baile | 8475.- |
| Astrachanmäntel a. Gloriaseide | 895.-  | Krimmermäntel             | 1875.- |
| Echte Pelzmäntel               | 9300.- | Katzenjacken, echte       | 2500.- |
| Reinwollene Jumpers            | 198.-  | Reinwollene Strickjacken  | 375.-  |
| Covercoatmäntel                | 842.-  | Reinwollene Tuchmäntel    | 565.-  |
| Kostüme                        | 895.-  | Gummimäntel für Herren    | 538.-  |

Frühjahrs-Modelle: Kostüme, Mäntel in wunderbarer Ausführung sehr preiswert

## Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a  
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Zähne von 8  
Erstkl. Ausführung, 3 J. Garantie  
M. Umarbeitung a. t. Gebisse  
an parat. u. Goldkronen, Brück  
Teilzahl. 9-7 Sonntags 9-1.  
Hempel, Dentist, Lindenstr. 220  
nahe Schönhauser Tor.



Leiterwagen

u. alle an der. Transporteräte liefert  
billigst.  
Großer Vorrat.  
Georg Wagner  
Cöpenicker Str. 71  
Kein Ladengesch.

## Niemand konnte meine Preise bisher erreichen!

weil meine Beziehungen als führende Firma unschlagbar waren!

Wollen Sie Ihre

**Brillanten, Platin-, Gold-, Silbersachen, Uhren, Zahngelisse, Münzen**

zu dankbar günstigen Preisen, die oft die täglichen Börsenpreise übersteigen, verkaufen, so holen Sie mein Gebot ein. Ungeachtet, ob der Dollar fällt, biete ich Ihnen unter Garantie, durch weitgehend günstigen Abschluss in die Lage zu setzen, für

**Platin-, Gold-, Silber-**  
den höchsten, unüberbietbaren Preis!

Für große fehlerfreie Brillanten Liebhaberpreise.

Händler, Juweliere, Dentisten und Private: Holen Sie meine Kurse ein!

**Juwelier H. Wiese**

Artilleriestraße 30, 5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr., und  
Passauer Straße 12, E. Augsburger Straße  
5 Minuten vom Bahnhof Zoo

## Maccaroni

echte, aus reinem Hartweizengrieß

## Leigwaren

sind die köstliche Mehlspeise für Jedermann, wohlschmeckend und von hohem Nährwert.

Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Leigwaren-Fabriken G. m. b. H., Mannheim.

## Eiernudeln

aus feinstem Weizenmehl mit Vollei



# Putz-Ausstellung

für  
Frühjahr und Sommer  
1922  
ist eröffnet

Leipziger Strasse, Alexanderplatz



## Kleiderstoffe

Einfarb. Stoffe für Kleider 98<sup>50</sup> 159<sup>50</sup>  
 Römische Streifen 89<sup>50</sup> 179<sup>50</sup>  
 Schotten für Kleider 79<sup>50</sup> 129<sup>50</sup>  
 Wollmusseline 69<sup>50</sup> 89<sup>50</sup>

## Eleg. Kostümstoffe

wie Gabardine, Twill, Covercoat usw.  
in grosser Auswahl

## Blusen - Unterröcke

Flanellbluse 69<sup>50</sup>  
 Kimonobluse 79<sup>50</sup>  
 Jumper 85<sup>00</sup>  
 Bluse 145<sup>00</sup>  
 Unterrock 79<sup>50</sup>  
 Unterrock 110<sup>00</sup>  
 Unterrock 145<sup>00</sup>  
 Unterrock 218<sup>00</sup>

## Seidenstoffe

Gestreifte Blusenseide 39<sup>50</sup>  
 Seiden-Duveline 98<sup>50</sup>  
 Tussah-Seide 150<sup>00</sup>  
 Crêpe de Chine 250<sup>00</sup>

## Neuheiten in Foulard-Seiden

## Damen-Handschuhe

Lange weiße Handschuhe 59<sup>75</sup>  
 Lange weiße Handschuhe 69<sup>75</sup>  
 Leder-Handschuhe 79<sup>50</sup>  
 Leder-Handschuhe 98<sup>00</sup>

## Baumwollene Kleiderstoffe

Crêpe Voile 48<sup>50</sup>  
 Voll-Voile 85<sup>00</sup>  
 Voll-Voile 95<sup>00</sup>  
 Frotté 95<sup>00</sup>

# HERMANN TIETZ

## ARNIKA-



sind die besten.  
 Arnika  
 Ossi-Ges. m. b. H.  
 Berlin-Oberschönwalde  
 Ostendstrasse 14.  
 Tel. Obershw. 356.

## Schreibmaschinen

Gen.-Vr. d. Steuerver  
 Schäfer & Claus  
 Leipzig S 10  
 Str. 9211 u. 9701

**Komplette Schlafzimmer**

Bettfedern  
 Bettstellen  
 Daunendecken  
 Bettwäsche  
 Fertige Betten  
 Handtücher

**Bettfedern** Fabrik  
 Gustav Lustig  
 Berlin S. \* Prinzenstraße 46  
 Eingang nur unter Glaskuppel!

**Keine Filialen!**

## Gediegene Möbel

Berliner Möbelhaus  
 Moritz Hirschowitz  
 im Südosten  
 Skaltzer Str. 25  
 Hochb. Kottbus. Tor  
 Schenwerte  
 Ausstellung

## Kauf ohne Sorge - bei Korge

### Echt bayer. Lodenbekleidung

Billigste Preise durch gewaltige alte Millionenabschlüsse! Nur Qualitätswaren! Streng reelle Bedienung!  
 Warme Unterwäsche — Leib- und Bettwäsche — Woldecken

**Bayer. Loden-Anzüge**  
 le Qualit., fest gearbeitet, hochgeschlossene Joppe, mit Sattel, mit gutem Sergefutter, mit aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, herumgehendem Gürtel bzw. Rückengurt, mit langer Hose. Pro Anzug M. 780,-  
 mit Botter Breeches M. 815,-  
**Bozener Lodenmäntel**  
 graugrün oder meringe, mit Sattel und Rückenfalten, pro Stück M. 690,-  
**Manchestersportanzüge**  
 mit Breeches oder langer Hose, leichte Sporttaschen, pro Anzug M. 1250,-  
**Echt. tw. Reit-Rord-Anzüge**  
 schakli- oder drappfarben, aus starkem, sehr haltbarem Korbstoff, mit langer Hose, pro Anzug M. 758,-  
 Dieselben Anzüge mit Botter Breeches, M. 775,-  
 Die Teuerungswelle ist nicht mehr aufzuhalten, wer irgend kann, kaufe jetzt noch aus allen Beständen

**Woll. Sport-Breeches**  
 Nr. 1158, 1 Jagd- u. Touristenanzüge besond. geeignet, eleganter moderne Verarbeitung, sportbillig M. 325,-  
**Plotte Manchester-Breeches** pro St. 450,-  
**Pelzjacken** halblang, mit Kanin gefüllt, guter, dunkl. Stoffbezug. Nur solange Vorrat pro Stück M. 650,-  
**Schafpelze** neu, groß, weiß, groß. Pelzkragen für Chauffeurs, Jäger, Landw. etc. M. 750  
**Regenmäntel** Nr. 1101, Erstschakli- oder drappfarben, aus mittel, weiß gearbeitet, in modern hellen oder dunklen Stoffbezug, allerbeste deutsche Gummierung, genäht u geklebt. Pro Stück M. 750,-

**Weißes Herren-Taghemd** Nr. 1114 aus sehr gutem Hemdenstoff, m. einfach. Falte, in allen Größen, pro Stück M. 135,-  
**Herren-Nachthemd** lang, m. geschloss. Kragen, eleganter roter Besatz, aus bestem, mittelkräftig. Hemdenstoff, sehr vorzuziehen, 195,- pro Stück M. 195,-  
**Damen-Hemden** aus gutem Renforcé, mit viereckigem Ausschnitt und Langweiten, mit Achselabschluss, nur solange Vorrat, pro Stück M. 59,-

**Damen-Hemden**, erst kl. Ausfüh., mit Achselabschl., u. sol. Vorr., p. St. 85,50  
**Struben-Handtücher**, aus bestem weiß. Halbleinen, 46x100 cm. Kräftige solide Ware, nur solange Vorrat, pro Stück M. 36,-  
**Wirtschafts-Handtücher**, in Qualität wie vorstehend, grau-rotgestreift, nur solange Vorrat, pro Stück M. 36,-



**Auto-Lederbekleidung**  
 schwarz und braun  
 Pelzdecken, Fußsäcke, Baschliks, Pelzhandschuhe, Autoschutzbrillen!



Korge



Kein Ladengeschäft. Lagerbesuch unbedingt lohnend  
**Vertriebs-Zentrale landwirtschaftl. Geräte und Bekleidung**  
 Berlin SW 1311, Schönberger Str. 27, am Anhalter Bahnhof. Direkt. Arthur Korge  
 Fernsprecher: Nollendorf 4672  
 Bedeutendstes Versandgeschäft für den gesamten Landwirtschaftsbedarf  
 Verlangen Sie unsere große Preisliste!  
 Der Versand erfolgt unter Nachnahme  
 Umtausch nicht passender Stücke innerhalb vierzehn Tagen bereitwilligst!

## Kreuzfüchse 300 M.

Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfüchse, Luchse, Wölfe, enorm billig!  
 Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 800, Gehpelze 1500 M.  
 Ferner Cutaways, Paletots, Schlüpfer jetzt 400-600 M. (Keine Lombardwaren)  
**Leihhaus Moritzplatz 58a** (Größtes Spezialhaus dieser Art)

## Bedrohung republikanischer Richter.

Die Gründung eines republikanischen Richterbundes hat den Preussischen Richterverein mobilisiert. Sein Vorstand erläßt ein von Januar 1922 datiertes vertrauliches Rundschreiben an seine Mitglieder, das sich gegen die Gründung wendet. Jahrelang hat der Preussische Richterverein unaktiv zugehört, wie deutsch-monarchistische Richter durch intensive öffentliche Propaganda gegen die Republik das Vertrauen in die Unparteilichkeit des Richterstandes unterminierten. Er hat kein Wort des Protestes gehabt, als ostpreussische Richter, die selber den Verfassungseid verweigerten, sich trotzdem in politischen Prozessen gegen Sozialdemokraten für unbefangene erklärten, daß sie sich dem Bürgerstreik zugunsten der Kapp-Regierung angeschlossen, daß der Königsberger Oberlandesgerichtspräsident am Kapp-Tag die schwarzweisse Fahne hielte. Er hat es geschwiegen lassen, daß schlesische Richter in ihren Urteilsbegründungen die Politik linksstehender Publizisten beschimpften, daß ein preussischer Amtsgerichtsrat öffentlich in der „Deutschen Zeitung“ erklärte, die Gesetze der Republik nur mit verhaltenem Antrim auszuführen und hundert ähnliche Sachen mehr. Doch daß sich republikanische Richter zusammenschließen, das öffnet auf einmal den bisher verschlossenen Mund. In dem Rundschreiben heißt es:

Dazu kommt, daß ein jeder Richter, welcher als zu einer bestimmten politischen Richtung gehörend, durch die Zugehörigkeit zu einem Bunde äußerlich abgestempelt ist, es sich gefallen lassen muß, daß er unter Umständen wegen seiner politischen Richtung von einer Partei oder einem Recht Suchenden abgelehnt wird.

Das ist ein Wind mit dem Jaunpfehl. Republikanische Richter sollen künftig wegen „Befangenheit“ abgelehnt werden, und der Preussische Richterbund billigt das im voraus. Das veranlaßt uns zu folgender Frage: Ist dem Preussischen Richterbund bekannt, daß eine ganze Anzahl Richter einzelne Mitglieder der Rechtsparteien sind, daß die Landtagsfraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei beamtete Richter zu Mitgliedern zählen (Stendel, Dr. Seemann usw.)? Hat der Preussische Richterverein an diese Herren jemals eine ähnliche Mahnung ergehen lassen, obwohl sie durch ihre Zugehörigkeit zu einer Partei sich politisch weit mehr festgelegt haben, als es die Mitglieder des republikanischen Richterbundes tun, der alle Republikaner ohne Unterschied der besonderen Parteirichtung aufnimmt? Für eine Antwort wären wir verbunden.

In der „Zeit“ schreibt ein Landgerichtsdirektor Grafhof über das Vertrauen zur Rechtspflege. Der Herr, selber beamteter Richter, bezieht den Gesandten, von dem „ehrwürdigen Richterstand“ zu sprechen. Fehlt gewissen Leuten ganz und gar das Gefühl dafür, wie peinlich eine solche Art der Selbstbeweihräucherung nach außen hin wirken muß?

Der Kommunist Epstein wurde von der Strafkammer Essen wegen — Aufreizung zum Klassenkampf — drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte während der revolutionären Unruhen im Ruhrgebiet eine führende Rolle gespielt und war dann geflüchtet. Im November 1920 tauchte er wieder in Essen auf, predigte den Aufruhr und forderte in einer Kommunistenversammlung auf dem Burghaus die Protetarien auf, mit den Waffen das Bürgertum niederzuschlagen. Vor einiger Zeit war er in Köln festgenommen worden. Außerdem ist gegen ihn ein Verfahren wegen seiner Umtriebe während des Kapp-Putsch (I) eröffnet worden. — Nach einer SPD-Konferenz in Berlin wurde der Kommunist Wachau auf der Straße verhaftet.

Das Einkommensteuergesetz hat durch die Robelen vom 11. Juli und 20. Dezember 1921 erhebliche Änderungen erfahren, so daß bei der bevorstehenden Veranlagung ein großes Bedürfnis für eine dem jetzigen Wortlaut entsprechende Textausgabe vorhanden ist; sie ist in der Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Nauenstraße 44, zum Preise von 5 M. erschienen.

Der Hungerstreik in Marburg a. d. Lahn abgebrochen. Der Hungerstreik der kommunistischen Festungsgelassenen in Marburg a. d. Lahn ist nach fast achtwöchiger Dauer am Mittwoch abgebrochen worden. Die Gefangenen nehmen wieder Nahrung zu sich.

Der erste Eisenbahnerstreik. Die einstweilen glücklicherweise beendeten Verkehrswirren geben Dr. Max Pollaczek im „Wissen“ Veranlassung, an den ersten Eisenbahnerstreik zu erinnern, der im April 1867 in England ausbrach. Die öffentliche Meinung stand damals auf der Seite der Ausständigen, die mit Arbeit überbürdet waren und elend entlohnt wurden. Allerdings waren auch die Eisenbahngesellschaften über daran. Die größten unter ihnen zahlten 1/3 vom Hundert Dividende, die große Londoner Ostbahn gar keine, stützten vielmehr in Schulden, und die damals neugebaute Bahn, die von London über Chatam nach Dover führte, war schon vor Abschluß des Baues der Zwangsversteigerung verfallen. Wüste Konkurrenz der Linien untereinander und kostspielige Prozesse hatten dies Finanzelend verschuldet. Damals, also vor 50 Jahren, schrieb bereits ein deutsches Blatt zu den Eisenbahnen in England: „Käme es zu einem allgemeinen Eisenbahnerstreik — dann wäse ein Schauspiel, Handel und Wandel plötzlich gestillt, das Eisenbahn-England im Handumdrehen zu Volkstümlichkeit und Trübsal reduziert, und Ruin — so kann man ohne Übertreibung sagen — für Unzählige! Zwar liegt in der unheimlichsten Größe solcher Katastrophe schon ein Motiv zu dem Glauben, daß es nicht zu jenem Schicksal kommen werde, keinesfalls auf eine Dauer. Aber schon eine Pause wäre ein allgemeines Unglück. Jedenfalls ist hier eine Achillesferse der Eisenbahnfortschritte dem Auge bloßgelegt.“

Das Goldoni-Haus als Theaterruine. Der Palazzo Centani in Venedig, das schöne Haus, in dem der Meister des italienischen Lustspiels Goldoni geboren wurde, wird in ein Theaterruine umgewandelt werden. Auch die berühmte Sammlung von Luigj Rossi, in der das wertvollste Material zur Geschichte der italienischen Bühne zusammengebracht ist, wurde erworben, und so wird nunmehr Venedig in einem geschichtlich und künstlerisch bedeutenden Bau ein vorzügliches Theaterruine erhalten.

Wien-Vorläufer. Sonntag, Donnerstag, Sonnabend: „Kampf mit dem Berge“. Montag, Freitag: „Wunder des Schneefahrs“. Dienstag: „Spanien“. Mittwoch: „Bairn'scher Mann über die Bilder aus Baukunst und Landschaft in China“.

Wien-Vorstellung im Berliner Theater. Raununden des Vereins Berliner Feste wird am nächsten Sonnabend, den 18. Februar, im Berliner Theater eine der bestbesetzten Vollen des alten Berlins „Eine von uns ist Zeit“ von D. Kallisch, in Reueubestellung von Rudolf Bernauer und Carl Fleming als Gast, seine Wiederkehrfeier feiern.

Im Metropol-Theater findet am Sonnabend, den 18. Februar, die Eröffnung der neuen Operette „Die Bajadere“ von Emmerich Kalman statt.

Der Berliner Volks-Chor veranstaltet seine nächste Chorprobe Sonntag, den 18. abends 7 1/2 Uhr, in der Sala Mariannenplatz 28. Das Sonntag-Mittags-Konzert im Schiller-Theater, das am 11. Uhr stattfindet, dirigiert Klaviersol von Chopin, Weber von Grieg und Schubert's Klaviertrio in B-dur op. 99.

Chor-Festabend. Das für den 12. Februar anberaumte Konzert wird abgelehnt. Neue Daten für die beiden ausgefallenen Konzerte werden noch bekanntgegeben.

Einberufungen jordanischer und deutscher Herkunft, die zwischen Arabien und Deutschland ausgeführt werden, sind im Generalintendant für Verleihung und Unterricht, Potsdamer Str. 120, westwärts von 10-4 (Sonnabend bis 2) ausgestellt.

## Der freigebige Herr Pétisné — und die dankbare Handelskammer.

Zu der Nachricht, daß die Handelskammer von Remel an den französischen Oberkommissar Pétisné mit dem Vorschlag herantreten sei, Remel mit den Wohltoen eines nicht auf allgemeinen Volkswahlen beruhenden Parlaments zu segnen (vgl. Nr. 52 des „Vorwärts“ vom 31. Januar), bemerkt das „Remeler Dampfboot“, der Vorsteher der Handelskammer, Kraus, habe der Redaktion versichert, daß er den betreffenden Vorschlag nicht unterbreitet habe — was ja auch gar nicht behauptet worden war.

Glaubt das „Dampfboot“, daß dieses „Dementi“ genügt? Dann möchten wir die Redaktion des Blattes auf eine Mitteilung der Handelskammer aufmerksam machen, die auch ihr nicht ganz unbekannt sein dürfte. Es heißt da, Herr Pétisné bemühe sich um die französischen — Sprachkenntnisse der Remeler. Um denen, die nach der Berlitz-Methode Französisch lernen. Gelegenheit zu geben, sich zu vervollkommen, habe der Herr Oberkommissar eine Sprachlehrerin aus Frankreich nach Remel kommen lassen. Wer deren unentgeltlichen Unterricht genießen wolle, möge sich bei der Handelskammer — Herrn Kraus — baldigst melden. Die Herren müssen wissen, in welches Bett sie sich zu legen gedenken. Wir aber müssen gestehen, daß wir einen bitteren Geschmack auf der Zunge spüren, wenn wir derartiges aus Remel hören.

## Riesenausperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 11. Februar. (WIZ.) Die Verhandlungen zwischen den dänischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben zu keinem Ergebnis geführt. Nachdem die Organisation der Arbeiter den Vermittlungsversuch der Schlichtungskommission abgelehnt hatte, erklärte heute nachmittags der Arbeitgeberverein die Aussperrung der beteiligten Arbeiter, deren Tarifverträge abgelaufen sind. Ihre Zahl beträgt etwa 100 000 Mann.

## Tufar über Genua.

### Die Bedeutung der deutschen Republik.

Aus dem bereits telegraphisch gemeldeten Aufstoß des Genossen Tufar, des ehemaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Gesandten der Tschechoslowakei in Berlin, sei noch folgende Stelle wegen ihrer besonderen Bedeutung nachgetragen:

Wirth und Rathenau wollen in der Reparationsfrage gewiß für Deutschland die größtmöglichen Erleichterungen erreichen, ich glaube aber nicht, daß sie annehmen, die Deutschen könnten auf der Konferenz in Genua irgendwelche Vorteile für sich erzielen. Sie wissen, daß, auch wenn Frankreich einwilligen würde, was es allerdings nicht tun kann, das Reparationsproblem auf der Konferenz zu behandeln, die Konferenz eine so komplizierte Frage eher zu einer noch komplizierteren machen würde, ohne sie lösen zu können. Ueber die Reparationen muß sich zuerst Frankreich mit England und dann auch mit Deutschland einigen, dann wird auch die Frage der Sicherung Frankreichs kein militärisches, sondern ein politisches Problem sein. Ich gehöre zu den Rehern, welche die Schicksale der Völker nicht auf die Eingung der Generalsätze stützen wollen. Eine im Inneren konsolidierte und demokratisch geleitete deutsche Republik ist die beste Sicherung des europäischen Friedens. Leider ist bisher wenig verstanden worden, daß die deutsche Republik zu ihrer Festigung bestimmter Erfolge in der Außenpolitik bedarf. Wird mit ihr schlimmer als mit einer Monarchie umgegangen, dann kann es nicht wundernehmen, daß der radikale Nationalismus heraus Hoffnungen für die Zukunft schöpft. Rein Volk ist bisher über Nacht republikanisch geworden.

Tufar schließt damit, daß man zufrieden sein werde, wenn bei Beendigung der Konferenz gesagt werden könne: Weitere Konferenzen werden folgen.

## Das sind die Richtigen!

Was sich die französische kommunistische Presse in den letzten Tagen anlässlich des deutschen Eisenbahnbeamtenstreiks an Verunglimpfungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und des WIZG geleistet hat, übertrifft alles bisher Dagewesene.

Die Pariser „Humanité“ hat während des ganzen Ausstandes konsequent die ihr bekannte Totsache verschwiegen, daß es sich um einen Beamtenstreik handelte und sprach stets von einem Eisenbahnarbeiterstreik, den sie mit den Streiks der französischen Eisenbahner verglich, obwohl sich die Eisenbahnen in Frankreich, mit der einen Ausnahme des westlichen Reges, in privater kapitalistischer Händen befinden. Dafür aber vermengte sie absichtlich den Eisenbahnbeamtenausstand mit dem Streik der Berliner städtischen Arbeiter und bezeichnete diesen als eine direkte Ausdehnung des ersteren!

Der politische und sonstige Schmutz, der Charles Rappoport zeichnet, hat sich auf diesem Gebiet besonders hervorgetan. Er feierte den Ausstand als den „Triumph der Massen und die Niederlage der schlechten Führer“, und schloß seine Betrachtungen vom 5. Februar mit den Worten:

„Wir werden die Entwicklung dieser Bewegung leidenschaftlich verfolgen. Seit Wochen hat die „Humanité“ das Wiedererwachen des deutschen Proletariats verfolgt. Die Tatsachen bestätigen ihre Voraussetzungen. Wie sie auch ausgehen mag, die Bewegung ist ins Rollen gekommen. Und kein gelber Verführer wird sie aufhalten können!“

Indessen verriet an einem anderen Tage derselbe Rappoport, von welchen hohen Gesichtspunkten aus er in Wahrheit den Streik begrüßte, als er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Stillstand der Eisenbahnen „Herrn Wels, den schlimmsten Feind der deutschen Arbeiterklasse“ (I), daran gehindert habe, zu der Fünfländerkonferenz zu kommen, die von der verhassten sozialistischen Partei Frankreichs organisiert war und die infolge der Abwesenheit der Deutschen ergebnislos verliefen mußte.

Wie verlogen die „Humanité“ in letzter Zeit über deutsche Dinge berichtet, mag man aus zwei Tatsachen ersehen:

Einmal wogte es Herr Marcel Cachin in einer Schilderung der kommunistischen Kundgebung im Sportpalast, seinen Lesern vorzuführen, die Regierung habe aus Angst vor den Kommunisten an diesem Tage in Berlin „Polizei und Heer (II) mobil gemacht!“

Ferner wurde in einem Telegramm aus Berlin über die Verhaftung des Kommunisten Maslow erklärt, das einzige, was Maslow zur Last gelegt wurde, sei, „daß er ein Dokument falsch interpretiert“ habe (pour avoir faussement interprété un document)!! So wurde nämlich das Wort: „Urkundenfälschung“ von den Ehrenmännern der „Humanité“, „interpretiert“... Man wird es danach begreifen, wenn wir ein solches Blatt überhaupt nicht ernst nehmen. Das sind die richtigen Genossen für die Remete, Herzog und Eberlein.

## Wirtschaft

### Eine deutschösterreichische Arbeitervereinigung.

Die Grobeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine hatte schon längere Zeit vor dem Kriege mit einem realen Wiener Bankunternehmen ein mehrjähriges Kreditvereinbarung geschlossen, das mit dem Januar 1912 ablief. Gerade um diese Zeit stieg der Zinssatz gewaltig, das Übereinkommen sollte erneuert werden, aber nur unter der Bedingung, daß sich die Grobeinkaufsgesellschaft für zwei Jahre zu einem bis dahin noch unerhörten Verzinsungssatz von etwa 12 Proz. verpflichtete, wie er gerade in diesen Tagen herrschte. Zur selben Zeit aber zahlten die Banken, bei denen die Gewerkschaften ihre Fonds hinterlegt hatten, diesen nur 4 oder 4 1/2 Proz. Dieses schreiende Mißverhältnis gab den Anstoß dazu, daß Vertreter von Gewerkschaften und Genossenschaften beschloßen, aus Gewerkschaften und Genossenschaften partiell eine Kreditgenossenschaft zu gründen, welche von den Gewerkschaften Einlagen entgegennehmen und diese der Grobeinkaufsgesellschaft und den Genossenschaften zuführen sollte. So entstand der Kreditverband österreichischer Arbeitervereinigungen. Es gelang sofort, die Grobeinkaufsgesellschaft und damit die Konsumvereine aus der Kreditkette herauszuheben. Der Kreditverband schloß an Stelle der Bank das Kreditübereinkommen zu wesentlich billigeren Sätzen ab und bot den Gewerkschaften zugleich eine höhere Verzinsung. Allmählich schloßen sich immer mehr Organisationen dem Kreditverband als Genossenschaftler an, und dieser konnte sich neuen Aufgaben widmen. Er half auch Produktionsgenossenschaften der Arbeiter finanzieren und besorgte für Druckereien, Arbeiterheime und sonstige Betriebe einen Teil der Betriebsmittel; seine leitenden Grundzüge waren: kein Geschäft, das nicht durch die Bedürfnisse der Organisationen diktiert ist, kein Kredit von Privaten oder an Privaten, der Kreditverband ist ein ausschließliches Instrument von Organisationen für Organisationen!

So ist der Kreditverband langsam, aber stetig gewachsen, hat allmählich das Vertrauen aller Organisationen gewonnen, dabei ein Mindestmaß von Verwaltungskosten verursacht und sich auf höchst bescheidene Gewinne beschränkt. Trotzdem hat er den Einlegern eine höhere Verzinsung gebracht, als sie sonstwo erreichen konnten, und den Abnehmern Kredite beträchtlich unter dem Zinssatz der Banken gegeben.

Zuherdem besteht die Alpenländische Volkskreditbank in Graz länger als ein Jahrzehnt und hat in Graz bei der Errichtung des Parteihauses, bei der Schaffung der Druckerei des „Arbeiterwillen“, bei der Gründung und Führung der Arbeiterbäckerei gute Dienste geleistet. Auch die Spar- und Kreditkassen in Linz hat einen besonders raschen Aufschwung genommen. Als dritte Einrichtung entstand der Salzburger Volkskredit, der in der kurzen Zeit seiner Bestehens erstaunliche Erfolge errungen hat. In Innsbruck, in Fiedlich, in St. Völten, in Wiener-Neustadt, in Klagenfurt bereiten sich ähnliche Einrichtungen vor. Ueberall sind es die gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, die genossenschaftlichen Warenhäuser, die Bäckereien, die Druckereien und sonstigen Betriebsbetriebe, die zusammengekommen und die wirtschaftliche Organisationsarbeit trömen, indem sie sämtliche Arbeiterinstitute zusammenfassen und für sie eine genossenschaftliche Geldausleihstelle schaffen. Diese Aufgabe gebietet gleichfalls die Aktienform.

Die deutschösterreichische Arbeiterbewegung verfügt über vier-tausend mit Geld arbeitende Stellen, darunter keine einzige Privatperson, sondern durchaus Organisationen! Die Bank kommt mit ihrer Kundschaft auf die Welt; sie hat keine Kundschaft zu suchen! Sie wird den Arbeiterorganisationen den Dienst anbieten, ihnen ihren Geld- und Zahlungsvorkehr zu vereinfachen und zusammenzufassen. Sie wird ein technisches Hilfsmittel der gesamten Organisationen sein. Soziale Arbeit, als ihr Dienst auftragen, wird sie zu erfüllen haben, nicht weniger, aber auch keine mehr. Die organisatorischen Unterlagen der Arbeiterbank hat somit handgreiflich gegeben und nicht erst zu schaffen, die Arbeiterbank ist kein spekulatives Experiment, sondern ein technisches Hilfsmittel der Klassenorganisation.

### Die Mark während des Streiks.

Während sonst große, das gesamte Wirtschaftsleben bedrohende Streiks auch die Devisenkurse zu beeinflussen pflegen, ist diesmal der Eisenbahnerstreik ohne nachteilige Folgen an dem Stand der Mark vorübergegangen. Folgende Gegenüberstellung amtlicher Devisenkurse der Berliner Börse für zwei Hauptdevisen zeigt die Entwicklung der letzten zwei Wochen. Man zählte für

	28. 1.	30. 1.	31. 1.	1. 2.	2. 2.	3. 2.	4. 2.
1 Dollar . . . . .	200,04	208,54	200,91	203,79	203,54	204,41	201,54
1 Pf. Sterling . . . . .	852,60	884,10	861,60	872,60	875,10	879,10	870,60
	8. 2.	7. 2.	8. 2.	9. 2.	10. 2.	11. 2.	
1 Dollar . . . . .	202,79	201,79	198,89	191,55	197,55	199,80	
1 Pf. Sterling . . . . .	880,10	875,10	866,60	841,65	860,10	869,10	

Die Schwankungen der Devisenkurse waren also sehr gering. Nach einer unmerklichen Erhöhung gab es am 9. Februar einen Rückschlag, bis wieder etwa die Kurse vom Monatsanfang erreicht wurden. Noch eindeutiger geht das aus folgender Zahlenreihe hervor, die eine größere Anzahl von Devisenkursen an einzelnen Wochenterminen seit Jahresbeginn gegenüberstellt:

	am 31. 12.	14. 1.	21. 1.	28. 1.	4. 2.	11. 2.
100 Holl. Gulden	6748	6653	7248	7888	7605	7452
1 Pf. Sterling	770	762	848	853	871	869
1 Dollar . . . . .	184	180	200	200	202	200
100 französi. Fr.	1491	1468	1623	1648	1696	1708
100 schweiz. Fr.	3921	3811	3896	3906	3906	3901
100 tschech. Kr.	271	298	343	390	390	376
100 österr. Kr.						
abgestempelt	6,88	6,48	5,88	5,78	6,68	6,88

Beachtlich ist in dieser Aufstellung die Besserung der österreichischen Krone, die auf die bevorstehenden Anleihen der Tschechoslowakei und Englands zurückzuführen ist.

Die Teuerung. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist von 3487 im Durchschnitt des Monats Dezember auf 3663 im Durchschnitt des Monats Januar gestiegen. Die Preissteigerung betrifft in erster Linie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Lebens- und Genussmittel; und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 3127 auf 3363; Fett, Zucker, Fleisch und Fische von 3106 auf 3555; Kolonialwaren von 4652 auf 4819, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3229 auf 3509. Von den Industriegütern sind zunächst Häute und Leder von 4774 auf 4668 gestiegen, während die Textilien von 6158 auf 5939 und die Metalle von 4379 auf 4313 zurückgingen; Kohle und Eisen endlich stiegen von 3298 auf 3307. Der Dollarkurs blieb im Durchschnitt des Monats Januar mit 191,81 M. fast auf der Höhe des Vormonats (191,93 M.), ebenso die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren mit 5075 gegen 5071 im Vormonat, während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren unbedeutend, und zwar von 3170 auf 3383 gestiegen sind.

Immer höhere Papierpreise. Der Papierpreis für Februar 1922 wurde jetzt, um Witte des Monats, auf 7,80 M. für das Ailo Zeitungspapier (dieher 7.— M.) erhöht, während die Fabrikanten 7,73 M. gefordert hatten. Der Preis für März steht noch nicht fest.

England und die Reparationskassen. Eine gemeinsame Konferenz der Bergwerksbesitzer und Arbeiter, die in London zur Beratung der letzten Lage der Kohlenausfuhrindustrie abgehalten wurde, hat beschloßen, einen gemeinsamen Ausschuss zu ernennen, um die Wirkung der deutschen Reparationskassen auf den Kohlenhandel zu untersuchen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Nachklänge zum Eisenbahnerstreik.

Der „Vorwärts“, das Organ der Reichsgewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, schreibt: „Auf dem Höhepunkt unserer Kraftentfaltung, am Abend des letzten Streiktages, war das Ziel des ersten großen Beamtenstreiks, der den bisher gewaltigsten Kampf der deutschen Gewerkschaftsgeschichte darstellt, so weit erreicht, daß der Beschäftigten-Ausschuß in die vom Reichsanwalt gebotene Hand zum Frieden einschlagen konnte.“ Die erste Forderung auf Erhöhung der Grundgehälter der Gehaltsklassen I bis VII mit sofortiger Auszahlung einer Beihilfe sei größtenteils erreicht. Schnellste Erledigung, Beratung in den nächsten Tagen, sei vom Reichsanwalt in feierlichster Form zugesagt. Die zweite Forderung: Zurückziehung des Entwurfs des Arbeitszeitgesetzes und Ungültigkeitserklärung der nach diesen Entwürfen bereits aufgestellten Dienstpläne sei voll erreicht. Die weitere Forderung, daß keinerlei Maßregelungen vorgenommen werden dürfen, sei größtenteils erreicht. Nur die bereits eingeleiteten Führerdisziplinierungen werden abgewickelt. Zwei Führer dürften allerdings auf der Strecke bleiben. Die vierte Forderung, die Regierung müsse es der Reichsgewerkschaft überlassen, wen sie als ihre Vertreter zu Verhandlungen benennt, sei voll erreicht. Die von uns ernannten Vorstandsmitglieder haben allein und ohne Hinzuziehung fremder Gewerkschaftsführer die Einigungsverhandlungen mit dem Reichsanwalt zu Ende geführt.“

Wir wollen mit den ziemlich hochtrabenden Ausführungen des „Vorwärts“ nicht rechten, auch nicht wegen der folgenden Behauptung: Die Regierung weiß sehr wohl, daß die um das Banner der Reichsgewerkschaft geführte Eisenbahnbeamtenchaft ein Faktor in Deutschland ist, mit dem mindestens ebenso zu rechnen ist, wie etwa mit dem sozial größeren und imponierender aussehenden Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Wir schenken ihm auch die „kabinettsstreuen Gewerkschaften“, wozu der Deutsche Eisenbahnerverband gezählt wird.

Wenn das Blatt jedoch dazu übergeht, die Sozialdemokratische Partei und den „Vorwärts“ anzugreifen, müssen wir seiner radikal schillernden reaktionären Stellungnahme schon ein paar Worte entgegenhalten. Der Artikelschreiber Heyne, der da von Ministergegnern klabbert, scheint sehr wenig Verständnis dafür zu haben, daß die Mitglieder einer Regierung, die in einer solchen Weise bedroht ist, der die Hand an der Gurgel liegt, mindestens das Recht der Wehr haben müssen. Er übergeht die Tatsache als ganz selbstverständlich, daß die Reichsgewerkschaft den Kampf aufgenommen hat, ohne sich mit dem eigenen Verbande, geschweige denn mit den Spitzenverbänden der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten ins Benehmen zu setzen, daß sie die Reichspressen informiert und auf dem laufenden bleibt, die Arbeiterpresse aber direkt brüskierte. Die Sozialdemokratische Partei ist nicht nur für die Beamten da. Sie hat die Sache der Beamtenchaft stets vertreten, kann sich aber auf Putschaktion in keinem Falle festlegen, auch dann nicht, wenn ein Teil ihrer Mitglieder einer Berufsorganisation angehören, von der sie ausgeht. Wenn von jener Seite an das Sozialistengesetz erinnert wird, so heißt das Steine aus dem Gashaus werfen. Was haben die Beamten und ihre Verbände, was hat z. B. die Reichsgewerkschaft je für die Sache der Arbeiter und Angestellten übrig gehabt? Sollte sich etwa die Sozialdemokratie, selten sich die Gewerkschaften an den Wagen des Berufsgegnismus einer Beamtenchaft spannen lassen, die nicht von arbeiterfreundlichen Elementen geleitet ist und jede Berührung mit der Arbeiterschaft ablehnt? Doch trotzdem die Reichsgewerkschaft ihre eigene Spitzenorganisation durch ihr Vorgehen desavouiert hat, trotzdem der Beamtenbund gleich den Christlichen die gemeinsame Aktion der Spitzenorganisationen durchbrochen hat, trotzdem die freigewerkschaftlichen Arbeiter ohne weiteres solidarisch ermiesen, sind den Lokomotivführern nicht in den Rücken gefallen, wie es umgekehrt schon geschehen ist.

Mit welchem Recht setzt man in der Reichsgewerkschaft die bedingungslose Förderung ihrer Forderungen durch die Sozialdemokratie und die „kabinettsstreuen“ Gewerkschaften im „Vorwärts“ voraus, der längst vor dem Streik keine Gelegenheit vorübergehen ließ, gegen die Sozialdemokratie und den Deutschen Eisenbahnerverband zu gehen? War es nicht dennoch die Sozialdemokratische Partei, die es dahin brachte, daß die von der Reichsgewerkschaft ernannten Vor-

standsmitglieder „allein und ohne Hinzuziehung fremder Gewerkschaftsführer“ die — von ihr (der Sozialdemokratischen Partei) und dem kabinettsstreuen ADGB eingeleiteten Einigungsverhandlungen „mit dem Reichsanwalt zu Ende geführt haben“?

Wähten wir nicht, daß der „Vorwärts“, der all das, was ihm nicht in den Kram paßt verschweigt, die Meinung nur des rechtsstehenden Teils seiner Mitglieder vertritt, müßten wir uns noch näher mit seiner Hege befassen. So aber lohnt es sich hier nicht.

## Entlassung von Straßenbahnern.

Vom Transportarbeiter-Verband wird uns berichtet: „Nachdem am Sonnabend der Betrieb im größeren Umfange wieder aufgenommen ist, läßt sich feststellen, daß ungefähr 10 Proz. der Straßenbahnner nicht wieder eingestellt worden sind. Betriebsräte oder sonstige Funktionäre sind fast alleamt entlassen. Durch die Entlassung ist es verchiedentlich nicht möglich gewesen, den Betrieb, soweit er aufgenommen werden konnte, durchzuführen.“

Im Tiefbau sind nur etwa 50 Proz. der Arbeiter wieder eingestellt worden. Dadurch sind die einzelnen Kolonnen, bei Abzug der Waken völlig arbeitsunfähig geworden. Es kommen auf einen Vorarbeiter nur immer etwa fünf Mann. Die Entlassungen sind völlig nach dem Belieben der einzelnen Dienststellenleiter erfolgt. Leute bis zu 20 und mehr Dienstjahren sind darunter, auch solche mit großer Familie. Tüchtige sind Betriebsfremde neu eingestellt worden.“

## Arbeiter, Angestellte, Betriebsräte!

Infolge der Streikbewegungen der letzten Woche mußte der Beginn sämtlicher Kurse der Betriebsräteschule um eine Woche verschoben werden.

Kollegen, denkt daran, welche hohe Aufgabe die Schule zu erfüllen hat: Sie soll die Arbeiterkraft und ihre Betriebsräte zu vollwertigen Klassenkämpfern erziehen. Der Einfluß der Betriebsräte in ihren Betrieben ist gebunden an möglichst hohe wirtschaftliche Fähigkeiten und Kenntnisse. Ohne diese müßt ihr in eurer Tätigkeit Rückschläge erleiden zu eurem und eurer Kollegen Schaden. Der Vorkurs der Arbeiterklasse wird erst möglich durch eine intensive wirtschaftliche Schulung. Jeder Arbeiter und Angestellte, jeder Betriebsrat muß so viel Verantwortungsgefühl besitzen, daß er die Schulungsarbeit zuerst an sich leistet und seine Kollegen zum Besuche der Kurse anregt.

Besonders wichtig sind die Kenntnisse der Betriebslehre (Fabrikorganisation) und Bilanzkunde. Des neue Ausschichtungsgebot zwingt Euch dazu, die Aufgaben des Betriebsrates im Ausschichtort kennenzulernen, worüber ebenfalls ein Kursus stattfindet. Weiter sind Kenntnisse auf dem Gebiete des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens eine unumgängliche Notwendigkeit.

Unterrichtsvorlesungen und Hörerkarten sind im Bureau der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Berlin SO. 18, Engelauer 24/25, 2. Hof, 1. Stock, zu haben. Der Hörerbeitrag beträgt für jeden Kursus von 10 Doppelstunden 10 Mark. Der größte Teil der Verbände zahlt seinen Mitgliedern den Hörerbeitrag nach regelmäßigem Besuch des Lehrganges zurück. Dadurch wird der Schulbesuch außerordentlich erleichtert. Es liegt nun an den Kollegen und Kolleginnen, ausgiebigsten Gebrauch von der dargebotenen Bildungsgelegenheit zu machen!

**Betriebsräteschule**  
der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

## Streik in den Vergolder- und Holzrahmenbetrieben!

Infolge des schwarzarbeiterischen Verhaltens der Arbeitgeber in obigen Betrieben und der Ablehnung der von den Arbeitnehmern gestellten Lohnforderungen ist es in allen Betrieben zum Ausstand gekommen.

Wir weisen darauf hin, daß irgendwelche Angebote von Arbeitgebern in solchen Betrieben abzulehnen sind und warnen ausdrücklich vor jedem Zugang nach den bestreikten Betrieben.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.  
Ostdeutsche Verwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

## Lohnbewegung in der Musikinstrumenten-Industrie!

Ein Abdruck für den Monat Februar ist wieder nur in der pneumatischen Branche erfolgt, und zwar mit einer Lohnerrhöhung von 15 Proz., so daß ein Stundenlohn von 17,25 M. erzielt wird. — Die Verhandlungen in der Klavier-Industrie werden am Montag weitergeführt. Ebenso schweben die Verhandlungen noch bei den anderen Branchen.

**Streik in der Holzbranche.** Der vom Schlichtungsausschuß geurteilte Schiedspruch, der einen 25 Proz. Anschlag vorsieht, ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Somit tritt der Streikbeschluss in Kraft, so daß in allen Betrieben, in denen nicht mindestens ein Doehn von 435 M. als Höchstlohn bei Verheirateten gezahlt wird, ab Montag die Arbeit eingestellt wird. Zur Beilegung der Situation veranlassen sich unsere Mitglieder Montag 8 1/2 Uhr, in den Zentral-Festhallen, Alte Zulothstr. 32.

In der ober-schlesischen Industrie ist zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter Vermittlung der Internationalen Kommission ein neues Lohnabkommen getroffen worden, wonach auf die vom November bis Januar gültig gewesenen Tarifföhne Zulagen gewährt werden.

**Holzarbeiter.** Wegen des Verkehrsstreiks konnten die Delegiertenwahlen zur Generalversammlung nicht vorgenommen werden. Sie sollen am 20. Februar zusammen mit einer Urabstimmung über Beitragserhöhung und Wenderung der Unterstützungsätze stattfinden. Nähere Angaben enthält das nächste Mitteilungsblatt. Montag, 8 Uhr, bei Klem, Hofenbeide, Gesamtvertrauensmännerversammlung mit der Tagesordnung: „Die neuen Tarifforderungen, Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen und Urabstimmung.“ Mit der gleichen Tagesordnung soll sich am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung im Gewerkschaftshaus beschäftigen.

**Küchepetrie bei Beckmann, Leipzow.** Montag 11 Uhr Betriebsversammlung im Brauns-Gewerkschaftshaus.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Die Kollegen der DMBG, Schwartkopf-Werk, Wildau, nehmen Dienstag früh ihre Arbeit voll auf. Schichtarbeiter nehmen die Arbeit so auf, als wenn keine Unterbrechung stattgefunden hätte.

**Ostam-Jahrest 5. Helmvolkstr. 4-8.** Da mit der Beilegung der Differenzen im Gadowitz-Charlottenburg im Laufe des Sonnabends zu rechnen ist, wird die Arbeit am Montag an den abgewohnten Zeiten wieder voll aufgenommen werden können. Die Frühfrist der Woche vom 30. Januar bis 4. Februar verläuft wieder Frühfrist in dieser Woche.

**Gewerkschaftsliste Rawasow.** Montag 7 1/2 Uhr Ausrückung beim Gassen-Dienste.

**Zentralverband der Schuhmacher.** Montag 9 Uhr Versammlung der ständigen Ausschüsse im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25. — 6 Uhr Branderversammlung der Fußheiber bei Deutschl. Arbeiter Str. 127a. — 8 1/2 Uhr Branderversammlung der Heiber und Heiberinnen bei Döber, Weidert, 17. — Dienstag, 5 Uhr Branderversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25. — 5 1/2 Uhr Branderversammlung der Maschinenarbeiter und Holzschmiedlerinnen im Marius-Hof, Markstr. 18. — Mittwoch 6 1/2 Uhr Branderversammlung des Reichshilfsarbeiter, Amelhaarschmied und -malerinnen und Brandschmiedlerinnen im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25.

**Zentralverband der Angestellten.** Montag, Metall: 7 Uhr Versammlung der Funktionäre, Betriebs- und Angehörigenmitglieder im Rosenhaller Hof, Rosenhaller Str. 11/12. Ohne Mitgliedsbuch und Funktionärsausweis kein Zutritt. — Kollegien zur Generalversammlung: Die Generalversammlung findet am 11. Februar in den Müller-Ehlen, Kaiser-Wilhelm-Str. 80/81, statt. — Sitzung, Musikinstrumentenarbeiter! Die zum Montag abend 8 Uhr angesetzte Branderversammlung aller in der Musikinstrumentenindustrie Beschäftigten findet in der Königshaus, Große Frankfurter Str. 117, statt.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.** Gruppe Kouragefahrer: Montag 7 Uhr im Englischen Hof, Alexanderstr. 20, Versammlung. Ähnlichen wie den Tarifvertrag? — Handelschiffarbeiter und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Feinleber- und Lebensmittelbranche: Montag 5 Uhr Gruppenversammlung bei Witt, Volkstr. 29. — Abteilung Reichsbund, Straßen- und Kleinbahn: Montag vormittag 10 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, Versammlung aller noch nicht wieder eingestellten Kollegen der städtischen Betriebe. Mitgliedsbuch legitimiert. — Handelschiffarbeiter im Glashandel: Die in der letzten Mitteilung des „Vorwärts“ über den neuen Bohnerstiff erwähnte Verlegung der zum 15. Februar anberaumt gewesenen Versammlung ist dahin zu ergänzen, daß die Versammlung am Montag, den 20. Februar, in der Union-Brauerei abgehalten wird. — Handelschiffarbeiter und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Gut-, Mühlen- und Pelzwarenbranche: Dienstag 8 Uhr bei Witt, Volkstr. 29, Gruppenversammlung.

Bericht für den redakt. Zeit: Franz Althaus Berlin-Vertriebsstelle für Kassen: Th. Glöde, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin. Lindenstr. 2. Otter 3. Verlagen.

# A. Wertheim

Leipziger Straße (Versand-Abteilung) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Lepziger Straße Zwischenstock  
Niederlage von  
Gebrauchs- u. Luxus-  
PORZELLAN



## Schuhwaren

- Damen-Lack-Spangenschuhe 235M
- Damen-Schnürstiefel in verschiedenen Lederorten 245M 295M
- Damen-Schnürschuhe Chevreaux, gute Paform, Goodyear Welt 295M
- Knaben-Schnürstiefel R. Chevreaux, mit Lackkappe, Gr. 36-39 220M
- Herren-Schnürstiefel in verschiedenen Lederorten 355M
- Große Auswahl in Pantoffeln, Leder- u. Stoff-Hausschuhen

## Damenhandschuhe

- Wolle, weiß, gestrickt 19.50
- Trikot, farbig 24.50
- Trikot in modernen Farben, gute Qualität 29.50

## Lange

## Ball-Handschuhe

- Leinen-Ersatz, weiß 12 Knopf lang 39.50
- Seide, weiß 12 Knopf lang, mit doppelten Fingerspitzen 58.50
- Seide, weiß 16 Knopf lang, mit doppelten Fingerspitzen 69.50

## Damen-Kleider

- aus reinwoll. Cheviot, dunkelblau, jugendliche Form, mit farbig. Wellstickerel u. Faltenrock 450M
- aus guter Faltenstoffs, blau-grün kariert, jugendliche Form 795M

## Damen-Übergangsmäntel

- aus gemoppem Stoff, weiße Form, auch mit Gürtel zu tragen, Raglan-Ärmel 595M
- aus mode Flanell oder meliert, m. losen Rücken, Raglan-Ärmel 695M

## Einsegnungs-Kleider

- aus reinwoll. Cheviot, lose moderne Form, mit Treppen-Garnierung Länge 95 cm jed. weill. Gr. 14 M mehr 385M
- aus reinwoll. Cheviot, m. handgestickt, Moliven u. reicher Kepperei verziert Länge 95 cm jed. weill. Gr. 14 M mehr 410M

- aus reinwoll. Cheviot, Faltenrock mit Gürtel und Knopf-Carrillor Länge 95 cm (J. weill. Gr. 20 M m.) 585M
- aus blauer Popeline, mit Treppengarn. (J. weill. Gr. 14 M mehr)

- Klöppelspitzen Maschiner-arbeit 275 bis 650
- Klöppeleinsätze Maschiner-arbeit 375 bis 650

- Spitzen-Reste u. Abschnitte besonders preiswert

- Waschiüll ca. 100 cm breit 600 3350

## Handarbeiten

- Kreuzstich-Arbeiten auf starkfädigen Halbleinen vorgeseidnet
- Quadrate 6M Mitteldecken 32.50
- Stuhlkissen 13.25 Kissen m. Rückwand 35.75
- Kaffeewärmer 24.50 Kaffeedecken 200M
- Plattstich-Arbeiten auf mode Rips vorgeseidnet
- Kaffeewärmer 22.50 Tischläufer 38.25
- Kissen m. Rückwand 33.50 Mitteldecken 43.50

- Plattstich-Arbeiten auf grünem oder blauem Rips vorgeseidnet
- Kaffeewärmer 24.50 Mitteldecken 48.75
- Kissen m. Rückwand 30M Kaffeedecken 195M

## Korsette

- Korsett aus creme Nessel mit Langelle 31M
- Korsett aus grauem Drell mit Spitze 49M
- Korsett aus grauem Drell mit Spitze 1 Paar Halter 58M
- Korsett aus creme Nessel mit breiter schliche 1 Paar Halter 70M
- Reformkorsett auf Schnur gearbeitet 56M
- Büstenhalter aus gutem Waschestoff 17.50

Der Wettlauf zwischen Preis und Lohn.

Die Preise vor dem Krieg und heute.

Wir leben in einer Zeit, in der nur das Ungewisse das einzig Feststehende ist, und die tägliche Sorge, die sich daraus ergibt. Die Löhne steigen, die Preise klettern schneller, die Löhne steigen noch, die Preise verdoppeln ihre aufwärts gerichtete Geschwindigkeit. Es bleibt ein ewiger Wettlauf zwischen Lohn und Preis, und was übrig bleibt, ist nichts als jene Ungewißheit, die Sorgen und Verzweiflung erzeugt und die, die Stimmung schafft, in der „Aktionen“, wie die Kommunisten so schön sagen, unternommen werden, deren Verlauf sich kaum ein Teilnehmer überlegt. Die Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Wenn einmal, wie im Jahre 1920, einzelne Waren billiger werden, trägt die Arbeiterschaft die Kosten in erhöhter Arbeitslosigkeit. Die drückende Last des verfallenen Mittels, der verlorenen Krieg ist die letzte Ursache dieses Elends. Unmöglich ist es, den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen, solange die Rentenpreise den Ausfall an Steuern deckt. Alle Bemühungen, hier Ordnung zu schaffen, müssen scheitern, solange die Entente ihrerseits nicht die Reparationen in einer Weise mildert, die dem deutschen Volke sein Recht auf Leben läßt.

Die zurückgebliebenen Löhne.

Immer wieder kann man im öffentlichen Leben — beim Bäcker, beim Schlächter, im Papierladen, beim Holzhändler — die Behauptung hören, daß die hohen Löhne schuld seien an der Teuerung. Jeder Arbeiter weiß natürlich, daß die Teuerung zunächst vorhanden war und daß er versuchen mußte, durch erhöhte Löhne seine Lebensmöglichkeiten zu verbessern. Eine einfache Untersuchung der Preissteigerung der wichtigsten Nahrungsmittel zeigt, daß die Löhne bei weitem nicht in dem Verhältnis gestiegen sind wie die Preise für Nahrungsmittel und andere Gebrauchsgegenstände. Einige Vergleichsziffern zwischen den Preisen, die heute gezahlt werden und denen, die im Jahre 1918, dem letzten vor der großen Weltkrisis, im Reichsdurchschnitt ermittelt wurden, mögen zum Beweise angeführt werden.

Table with 4 columns: Item, 1918 price, 1922 price, and percentage increase. Items include wheat, rye, potatoes, meat, etc.

Höhere Löhne, aber keine billigeren Lebensmittel.

Danach haben also die Kartoffeln, die man stets als das Nahrungsmittel des kleinen Mannes gepriesen hat, die geradezu märchenhafte Preissteigerung um das Hundertfache erfahren. Man stelle sich vor, zu welchen Verhältnissen wir gekommen wären, wenn die gleiche Steigerung überall stattgefunden hätte. Das Satz ist dagegen noch am geringsten verteuert worden. Bei der Schieferung, die heute herrscht, muß man allerdings fürchten, daß eine solche Feststellung nur noch dazu beiträgt, diesen „Mangel“ auszusprechen, denn man vergesse nicht, daß wir in einer Zeit leben, in der der Käufer die Ware sucht und daß er dadurch der schwächsten Ausplünderung überantwortet ist, die durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft vollendet wurde, und die auch kein Uebermensch verhindern kann. Erst muß die Weltwirtschaft in Ordnung kommen, dann werden die Miß-

rände von selbst verschwinden. Während des letzten Streiks erklärten einige Frauen jetzt streikten sie wieder um höhere Löhne, „sie sollten man lieber um die Verbilligung der Lebensmittel streiken“. Diese Frauen haben nur begriffen, daß die Wohnerböhrungen ihre Kaufkraft nicht gestärkt haben. Sie können aber noch nicht einsehen, daß weder durch Streiks noch durch ähnliche Gewaltmittel eine gesunde Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt werden kann. Viele können auch nicht erkennen, daß wir heute noch unter den Folgen des Krieges leiden. „Der ist doch schon so lange her, das ist ja beinahe gar nicht mehr wahr.“ Und doch ist es so.

Stellen wir in bezug auf die Lebensmittel eine durchschnittliche Steigerung um mehr als das Dreifache fest, so beträgt die Verteuerung der Kleidung und Wäsche das Vierzig- bis Fünfzigfache. Für Beleuchtung und Heizung schwankt die Steigerung zwischen dem Dreißig- und Vierzigfachen. Im Gegensatz dazu sind die Einkommen etwa um das Zehnfache, in einigen wenigen Fällen um das Fünfzigfache gestiegen, so daß die Kaufkraft der Bevölkerung trotz erhöhter Löhne nur noch ein Drittel bzw. die Hälfte der Vorkriegszeit beträgt.

Zum Schluß mögen noch einige Kuriositäten, die etwas abseits dieser Betrachtung liegen, angeführt werden: Im allgemeinen beschwert man sich über die hohen Zeitungspreise in Deutschland. Es mögen daher die Preise angeführt werden, die für ausländische Zeitungen im Vierteljahresabonnement zu zahlen sind. Nach der neuen Postzeitungsliste liefert die Reichspost das „Prager Tageblatt“ (vor dem Kriege 5.10 Mt. vierteljährlich) für 176,68 Mt. jetzt, den „Basler Anzeiger“ für 365,93 Mt., den „Berner Bund“ für 510,08 Mt., die „Neue Zürcher Zeitung“ für 588,55 Mt., noch teurer sind fremdsprachige Zeitungen. So kosten die Stockholmer Blätter „Svenska Dagbladet“ 836,18 Mt., „Aftonbladet“ 834,66 Mt.; „Allgemein Handelsblad“ in Amsterdam berechnet 699,10 Mt., der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gar 1012,03 Mt. Verhältnismäßig billig sind die englischen Straßenblätter, wie „Daily Chronicle“, „Daily Mirror“, „Daily Express“, die rund 500 Mt. vierteljährlich, die Nummer also über 5 Mt. bedingen. Die märchenhafte Höhe dieser Preise erklärt sich größtenteils aus dem Valutaunterschied, aber auch für die Verdüsterung der betreffenden Länder ist der Zeitungspreis gegen früher um ein Vielfaches gestiegen.

Neue Wolkenkammerpläne.

Wenigstens der Berliner Baugrund nach dem Urteil der Sachverständigen durchaus eine Belastung durch Hochhäuser, in Amerika Wolkenkammer genannt, zuzüht und eine Gefährdung derartiger Bauwerke etwa durch Erdbeben in unseren Breiten ausgeschlossen ist, waren die zuständigen Behörden bis vor einigen Jahren nicht zu bewegen, von ihrem ablehnenden Standpunkt abzugehen. Seit einiger Zeit ist nun allerdings sehr viel die Rede davon, daß nunmehr auch Berlin mit Hochhäusern bedacht werden soll. Projekte tauchten auf und verschwanden, ohne daß bisher etwas Positives herauskam. Einzig und allein das Turmhaus am Bahnhof Friedrichstraße, von dem schon öfter die Rede war, hat anscheinend Aussicht auf eine Verwirklichung in absehbarer Zeit.

Nunmehr wird bekannt, daß neben diesem auf dem Gelände der ehemaligen Populiere geplanten Turmhauses in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße auf baugleichem Gelände die Errichtung eines zweiten Turmhauses geplant wird. Die hierfür bis jetzt angefertigten drei Entwürfe liegen zurzeit im Reichsverkehrsministerium und sehen drei verschiedene Hochbauten auf gleicher Grundfläche vor, und zwar so, daß der „niedrigste“ Bau mit sechs Geschossen durch Ausnutzung weiterer sechs Geschosse in den zweiten Entwurf und dieser wieder in den dritten Entwurf verwandelt werden kann. Die durch den ersten Entwurf geschaffenen Räume würden gerade ausreichen, um den Bedarf an Räumen für den Bahnbetrieb selbst zu decken. Aus dem Bau selbst also würde ein Mietertrag nicht erzielt werden können. Andererseits würde sich durch

den Bau des Hochhauses der dritten Ausführung eine angemessene Verzinsung des ganzen Baues erzielen lassen.

Der neue Entwurf wird sich dem geplanten Ausbau der Nordfront des Bahnhofs umbauen anpassen, sich zudem auch architektonisch gut in das Straßenbild der südlichen Umgebung des Bahnhofs einfügen und, einen Abbruch zu dem neuen Entwurf bilden, ohne daß wesentliche Straßenteile des Droschkenhalteplatzes auf der Südseite des Bahnhofs Friedrichstraße eingezogen werden müßten. Es wäre also zu wünschen, daß das Baukapital für den Hochbau bewilligt und alsbald mit der Bauausführung begonnen wird.

Das Urteil im Singh-Prozess.

In später Nachtstunden wurde gestern das Urteil im Prozeß gegen die des Mordes an dem Indier Singh angeklagten Personen gefällt: Das Gericht verurteilte den Angeklagten Arnold wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis, Frau Singh wegen Anstiftung unter Abmilderung mildernder Umstände zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Den beiden Angeklagten wurde ein Jahr Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Kewin wurde freigesprochen.

Aus der Verhandlung, ist noch folgendes nachzutragen: Der Sachverständige Professor Dr. Forster blieb bei seinem Antrage, den Angeklagten Arnold auf Grund des § 81 StGB. auf die Dauer von 6 Wochen einer öffentlichen Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen. Die Sachverständigen, Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Kasten, Charlottenburg, Medizinalrat Dr. Sörmer und Gefängnisarzt Dr. Bürger traten diesem Antrage scharf entgegen. Das Gericht lehnte den Antrag ab, ebenso den weiteren Antrag des Rechtsanwalts Dr. Joffe auf Einholung eines Obergutachtens des Medizinalkollegiums. Die Beweisaufnahme wurde hierauf geschlossen. Die an die Geschworenen gerichteten Schuldfragen lauteten auf Mord bzw. Anstiftung und Beihilfe dazu, Totschlag, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und fahrlässige Tötung.

Die schwarzweißrote T. N.

Die letzte Streikperiode gab der Technischen Rothilfe willkommene Gelegenheit, sich bis in die Reihen der Arbeiterschaft Sympathien zu erwerben. Antisch wurde ihr Dank und Anerkennung gezeigt und nicht gespart wurde mit der Versicherung, daß die Technische Rothilfe keinen reaktionären Bestrebungen huldige. Der Rothilfe liegt aber offenbar nichts an den Sympathien der republikanischen Bevölkerung, und es sieht so aus, als wolle sie unter allen Umständen die Ansicht verankern, daß sie keinen reaktionären Bestrebungen huldige. Während des Streiks kamen, wie unsere Leser wissen, gelegentlich des Eisenbahnunfalls an der Beussebrücke einige Rothilfer ins Leben. Kein Mensch wird diesen Opfern des Streiks sein aufrichtiges Mitleid verweigern. Es ist auch durchaus angebracht, daß die Kameraden der Toten ihren Blumen aufs Grab streuen. Aber nicht notwendig, ja höchst überflüssig ist es, daß die Anwohner einer von Reich und Staat geschaffenen und unterhaltenen Draußenkation die Blumenpenden für ihre Toten mit schwarzweißroten Schleifen, wie sie jetzt in Berliner Blumengeschäften zu sehen sind, schmücken. Soll die monarchistische Kundgebung etwa die Behauptung bekräftigen, daß die Technische Rothilfe kein reaktionäres Gebilde ist, bereit, den Kampf gegen die Arbeiterschaft aufzunehmen?

Fünf Personen durch Was getötet.

Ein schwerer Unglücksfall, der eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist, hat sich im Norden Berlins in der Grünthaler Straße zugetragen. Der 44jährige Fuhrer Herrmann Schneider, seine 43jährige Ehefrau Luise, der 31 Jahre alte Rulcher Max Schneider und die 16jährige Arbeiterin Martha Schneider wurden gestern in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung im Hause Grünthaler Straße 42 bestunungslos aufgefunden. Die Räume waren mit Gas angefüllt. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt konnte nur noch bei sämtlichen vier Personen den Tod feststellen. Nach den angefertigten Ermittlungen liegt ein Unglücksfall vor. — Gestern wurden ferner die 15 bzw. 18 Jahre alten Kaufmannstochter Gustav Middel und Max Israel in dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer im Hause Kaiserstraße 32 mit Gas vergiftet aufgefunden. Middel war bereits tot, während Israel ins Leben zurückgerufen werden konnte. Der Hahn der Zimmerlampe war während der Streikperiode geöffnet und nicht wieder geschlossen worden. Auch hier liegt eine Unachtsamkeit vor.

Eine seltsame Nacht.

Roman in vier Stunden von Laurids Bruun

Hjarmer ging auf Hilsö zu, der mitten im Zimmer stand und in tiefem Nachdenken vor sich hinsarrte. „Es tut mir leid für Sie, Herr Hilsö!“ sagte er so freundlich, wie er es vermochte. „Ich kann Ihnen sagen, daß in meinen Augen ein milderender Umstand in dem Unrecht liegt, das der Verstorbene Ihnen und Ihrer Mutter angetan hat.“ Werner taumelte zurück, als habe er einen Schlag bekommen. „Ich kenne Ihre Vergangenheit“, beeilte Hjarmer sich zu erklären. „Ihre Abstammung — Ihre ganze unglückliche Kindheit! Sie haben in einem plötzlichen Wutanfall gehandelt, der Sie teilweise Ihrer Zurechnungsfähigkeit beraubte. Aber die Briefstache“, fügte er hinzu, „daß Sie dem Toten die Briefstache nahmen — das ist der dunkelste Punkt der Sache.“ Werner sah ihn mit seinen dunklen Augen drohend an. „Sie meinen, daß derjenige, der den Namen seines Onkels fälschte, auch imstande ist, ihn zu ermorden und seine Briefstache zu rauben! Mehr Zutrauen kann man so jemand nicht erweisen — nicht wahr?“ Er sah sich mit einem eigenartigen Lächeln zu Frau Hjarmer um. „Haben Sie gehört, Frau Hjarmer — das meint er auch!“ Sie aber erwiderte seinen Blick und antwortete: „Ich glaube es nicht!“ „Gestehen Sie die Mordtat ein?“ fragte Hjarmer. „Sehe ich aus wie ein Mörder?“ „Nein“, sagte er, „aber Sie werden es werden.“ „Herr Hilsö“, begann er, „Ihr Zug war neun Uhr zehn hier. Bis zum Ziegelhof hat man mindestens fünfundsiebzig Minuten zu gehen. Sie gestehen also ein, daß Sie dort gewesen sind und von Hilsö Geld bekommen haben, obgleich er Sie, Ihrer eigenen Auffassung zufolge, ertötet und Ihnen sein Haus verboten hat. Aus der Weltanschauung geht hervor, daß der alte Hilsö ungefähr um zehn Uhr ermordet wurde. Nun frage ich Sie: Können Sie beweisen, daß Sie sich zu diesem Zeitpunkt irgendwo anders aufgehalten haben? Es gilt Ihr Abi.“ Werner bedachte sich einen Augenblick. Dann antwortete er einfach und aufrichtig:

„Ich habe den alten Hilsö nicht getötet.“ „Das ist keine Antwort auf meine Frage!“ Hjarmer sprach laut und stark. „Können Sie beweisen, daß Sie in der Zeit irgendwo anders gewesen sind?“ Frau Helwig zitterte am ganzen Körper. Ihr Gesicht war totenbleich und ihre Oberlippe bebte. „Ja“, sagte sie, „er kann es beweisen!“ Hjarmer wandte sich überrascht um und sah ihren großen, erglühenden Blick, der nicht von Werners hoher Gestalt wich. „Beweisen Sie?“ „Fraulein Selma aber schob sich vor Frau Helwig. „Und wenn er es nicht beweisen kann — was dann?“ fragte sie indem sie ihre großen, blauen Augen auf den Amtsvorsteher richtete. „Dann kann Herr Hilsö gestehen oder leugnen — das Urteil wird in beiden Fällen gleich lauten. Die Indizien genügen, um ihn zu überführen.“ Werner Hilsö zuckte zusammen. Er sah von einem zum anderen, während Hjarmer hinzusetzte: „Also antworten Sie mir, wenn Sie können: Wo waren Sie um zehn Uhr?“ Werner nahm sich mit aller Kraft zusammen. Jetzt wußte er, was es galt; aber er wußte auch, daß die Rücksicht auf sie ihm Schweigen gebot. „Wer kann Rechenschaft davon ablegen“, sagte er ausweichend, „wo man in einer Sommernacht überall umhergestreift ist? — Geseht, daß ich heimlich bei der Frau des Bahnwärters gewesen wäre! — Dürfte ich dann, um mich selbst zu retten, ihrem Manne ihre heimliche Schuld offenbaren?“ Er erinnerte sich plötzlich Helwigs Worte über das Zutrauen, und er fügte hinzu, indem sein Blick verflohen den ihren suchte: „Nein! — Selbst der, der seines Onkels Namen fälschte — selbst der könnte für die Frau, die er liebte, ins Zuchthaus gehen, wenn es ihr Glück gilt!“ Sie sah ihn an. Ein Lächeln ging über ihr schmerzlich verzogenes Gesicht. Sie mußte sich Gewalt antun, um sich ihm nicht in die Arme zu werfen und zu rufen: „Es gilt nicht mein Glück, ich bin ja dein!“ Sie sammelte sich für das, was kommen mußte, und vergaß im Augenblick ihren Mann und die Krankheit ihres Kindes.

„Ich kann bezeugen“, sagte sie still, und ihre Stimme war wie verwandelt, — „ich kann bezeugen, wo er war. — Ich kann beweisen, daß —“ Hjarmer starrte sie mit offenem Mund an: „Du! Liebste — was meinst du damit?“ Eine furchtbare Ahnung stieg in ihm auf. „Du kannst beweisen — Helwig?“ „Fraulein Selma war jedem Wort, jedem Mienenspiel gefolgt. Jetzt sah sie, wie das Mißtrauen in seinem Gemüt zu dämmern begann. Sie sah die tödliche Angst in seinen bleichen, rechtschaffenen Augen, — und in demselben Augenblick, als sie alles verloren glaubte, stand die Rettung — die einzig mögliche — in einer plötzlichen Eingebung vor ihr. Sie schob Frau Helwig zur Seite. „Jetzt spreche ich, Frau Hjarmer!“ sagte sie rasch, bevor das letzte, entscheidende Wort Helwig entklimpft war. Dann wandte sie sich an Hjarmer und sagte gebeugten Hauptes: „Es ist wahr, Frau Hjarmer kann es bezeugen; denn sie überraschte uns zusammen — Herrn Hilsö und mich!“ Hjarmer taumelte zurück. „Was sagen Sie? — Ueberraschte — Sie — und —“ „Jetzt, da es gesagt war, verstand sie kaum, wie sie es fertiggebracht hatte. Nun galt es, fest zu bleiben und die Folgen zu tragen. „Hier im Hause!“ sagte sie, während sie fühlte, wie ihr unter Hjarmer Blick das Blut bis in die Schläfen stieg. Und als Werner sie mit seinem dunklen, traurigen Blick ansah — jetzt, da er endlich ihre Absicht verstand — fühlte sie einen Augenblick solche brennende Scham, als habe sie sich ihm wirklich hingegeben und bekenne es jetzt laut. Hjarmer konnte sich nicht beherrschen. Er packte sie am Arm und fragte atemlos: „Er war bei Ihnen? — Hier? Auf Ihrem Zimmer? — Er kam heimlich in der Nacht zu Ihnen?“ „Vom Nachzug aus — ja!“ „Während Sie bei unserm Kind wachen sollten?“ „Fraulein Selma konnte es kaum mehr ertragen. Sie hatte sich nicht überlegt, wie schwer es sein würde. Hjarmer griff sich an den Kopf. Es tat so weh — und es war so unglücklich. „Sie, Fraulein Sindal?“ Seine Stimme zitterte vor Erregung. „Sie, der ich solch grenzenloses Vertrauen schenkte!“ (Fortsetzung folgt.)

### Die Weltkame aus Madrid.

#### Jeffnahme einer internationalen Zollsmugglerin.

Einen nicht ganz gewöhnlichen Lebenslauf hatte eine Dame hinter sich, die wegen Zollhinterziehung mit den hiesigen Behörden in Konflikt kam. In einem der ersten Hotels unter den Linden wohnte eine Zeitlang eine vornehme Dame, die Deutsche von Geburt, aus Madrid, wo sie eine Villa und auch Grundstücke besitzt, hierhergekommen war. Die Dame beschäftigte sich fast ausschließlich mit großen Einkäufen und begründete das damit, daß sie sehr viel brauche, weil sie in Berlin viele hochstehende Persönlichkeiten besuchen und auch empfangen müsse. Geld hatte sie in Ueberfluß. Bei der Abreise nach Madrid fiel jetzt nach Beendigung des Eisenbahnerstreiks ihr ungewöhnlich großes Gepäck auf. Die Kriminalpolizei schöpfte Verdacht, weil sie annahm, daß die Dame beabsichtige, Waren, die nach den Ausfuhrbestimmungen einem Zoll unterliegen, nach dem Ausland zu bringen, ohne den Zoll zu zahlen. Dieser Verdacht erwies sich als richtig. Der Gast aus Spanien hatte, wie festgestellt wurde, Waren aller Art zur Ausfuhr gekauft, sie aber, um den Zoll zu sparen, künstlich alt gemacht, um sie als Gegenstände ihres täglichen Gebrauchs erscheinen zu lassen. Sie führte für nicht weniger als 1 1/2 Millionen Sachen bei sich, die nun nach der überförenden Aufklärung zum größten Teil beschlagnahmt wurden. Die Dame mußte, statt den Expresszug zu besteigen, den Weg nach dem Polizeipräsidenten antreten und wurde hier als eine Gertrud M. festgestellt, die in Berlin schon von früher her gut Bekandte wußte. Hier war sie ehemals im Schanzenpark in Plöbensee untergebracht. Vom Stütz aus wurde sie Dienstmädchen, dann Kassiererin einer Bar und endlich „Schauspielerin“. Sie lernte dann einen reichen Freund kennen, der sie nach Paris mitnahm. Von dort kam sie nach Madrid, wo sie sich dank ihrer großen Mittel als Willen- und Grundstücksbesitzerin etablieren konnte.

### Aufhebung der Kohlenbeschlagnahme.

Die preussische Kohlenwirtschaftsstelle hat die Bekanntmachung vom 4. Februar betr. die Beschlagnahme der Bestände in hochwertigen Brennstoffen, wie Steinkohlen jeder Sorte, Steinkohlenbrücheln, Braunkohlenbrücheln, beim Kohlenhandel im Gebiet der Gemeinde Berlin mit Wirkung vom 13. Februar aufgehoben.

### Ab Montag wieder Gasbelieferung.

Die Gaswerke haben nunmehr den Betrieb wieder aufgenommen, so daß sie in der Lage sind, der allmählich steigenden Produktion entsprechend den Gasdruck ebenfalls zu erhöhen und voraussichtlich ab Montag früh wieder Gas mit normalem Druck abzugeben.

Eine außerordentliche Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Dienstag, den 14. d. M., nachmittags um 5 Uhr, mit einer etwa 80 Punkte umfassenden Tagesordnung statt. Da eine derartige umfangreiche Tagesordnung kaum erledigt werden dürfte, hat der Stadtverordnetenvorsteher eine zweite ordentliche Sitzung auf Donnerstag, den 16. d. M., einberufen.

**Kartoffelerfah in der nächsten Woche.** Auf die untere Hälfte des Abschnittes Nr. 20 der Groß-Berliner Lebensmittelliste werden als Kartoffelerfah 800 Gramm ameril Weizenmehl zum Preise von 5,80 M. (7,25 M. je Kilogramm) abgegeben. Die Ausgabe erfolgt ohne Voranmeldung vom 15. Februar ab. — In der Woche vom 13.—19. Februar darf Brot und Mehl nur auf die Brotkarte abgegeben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichwort „Erdbeeren“ tragen. Die Gültigkeit der linken Seite des Mittelstücks der Lebensmittelliste (große rote Zahl 11) zur Entnahme von 750 Gramm Gebäck wird bis zum 19. Februar einschließlich verlängert.

Eine scharfe Granate auf der Straße. Ein Passant fand an der Eisenbahnbrücke in der Knobelsdorffstraße eine auf dem Bürgersteig liegende französische 7,5-Zentimeter-Granate mit scharfem Händer. Die Granate wurde sichergestellt und einem Fachmann zur Entladung übergeben.

**Reisen-Abend in Briss.** Der infolge des Gemeindevorstandes ausgefallene Reisen-Abend findet voraussichtlich erst am 28. Februar statt. Der Aktionärsausflug, der sozialistischen Elternbeiträge.

**Jugendweibe für Friedrichshagen und Umgegend** findet am Sonntag den 26. März, vorm. 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Schulstr., statt. Anmeldungen werden bis spätestens 1. März bei dem Gen. Reinhold Klein, Friedrichshagen, Friedrichstr. 126a, entgegengenommen.

### Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fische keine, Geschäft ruhig; Fleisch keine, Geschäft flau; Obst und Gemüse keine, Geschäft ruhig.

In der Woche vom 5 bis 11. Februar galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:  
 Rindfleisch (Keule ohne Knochen) 22—25 M. Brust 18—22 M. Bauch 18—22 M. Kalbfleisch (Keule und Rücken) 22—25 M. Brust 20—25 M. Schulterblatt und Bauch 22 M. Hammelfleisch (Keule: Rücken, Brust und Bauch) 24 M. Schweinefleisch (Rücken und Rippen-poor) 25—28 M. und Schinken 24—26 M. Geräucherter Schinken 40—44 M. Geräucherter Speck 32—35 M. Hirsch (Rücken) 18—22 M. und Keule 18—22 M. Puten 22—24 M. Gänse 21—25 M. das Pfund — Aale lebend 50 M. Barsche 12 M. und Bleie 14 M. Hechte 20 M. Karpfen 22—24 M. Pflitzen 12—15 M. Schleie 25 bis 30 M. und Zander 25 M. Schellfisch 8—10 M. Kabsjau 7—9 M. Seelachs 7—9 M. Dorsch 4—5 M. Flusdorn 5—10 M. das Pfund. Sohl n 11 M. und Rotzungen 6—10 M. — Weißkohl 2,50—3,50 M. ausländischer 5,50—6 M.) Wirsingkohl 3,50—4,50 M. (ausländischer 5,50—6 M.) Ausländischer Rotkohl 6,50 M. das Pfund und Blumenkohl 12—15 M. der Kopf. Kohlrüben 0,90—1,20 M. Erdäpfel 6—10 M. und Erbse ebenso. Kochäpfel 4,50—6 M. — Naturbutter 49—50 M. Margarine 22—30 M. Schweineschmalz 31 M. das Pfund. — Weiße Bohnen 4—5 M. und Linse 12 M. Erbsen 6—9 M. Weizenmehl 6,50 bis 7,50 M. Roggenmehl 5 M. Malzgerst 4 M. und Weizengerst 7,50 M. Gerstendeln 10—12 M. Elterndeln 14 M. — Backobst: Birnen 8 bis 24 M. Äpfel 60 M. Pflaumen 13—15 M. und Aprikosen 30 M. das Pfund

Der Oesterreichisch-Deutsche Volkbund veranstaltet seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 15. Februar, 6 Uhr abends, im großen Saal des Herrenhauses. An die Mitgliederversammlung wird sich eine öffentliche Kundgebung anschließen, in der von berufener Seite die fortwährenden unerträglichen Verleumdungen zwischen Deutschland und Oesterreich zur Sprache gebracht und dagegen Protest erhoben werden wird (Bakewell, Postkardereien, Pflanzverboten und dergleichen). Außerdem dürfte auf Einladung des Volksbundes ein namhaftes Mitglied des Wiener Parlaments zu der Versammlung nach Berlin kommen und hier über die Lage in Oesterreich und über den Stand der Anschließfrage Bericht erstatten. Die Versammlung wird von Vorträgen der Oesterreichischen Niederstafel umrahmt werden.

**Bezirksbildungsamt für Groß-Berlin.** Heute nachmittags 2 Uhr in der „Urania“, Tauentzstr. 18/19. Der Großhändler, Halle 11 und die Salaburger Allee. Karten à 2 M. am Eingang des Saales. — Donnerstag, den 16. Februar, abends 7 Uhr im Sitzungszimmer des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, beginnt die Arbeitgemeinschaft für die Olienten der Bezirksbildungsausschüsse (Volksbildung und Sozialreform). Dr. Holl: Ruffel, Giana, Oper. — Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr, im Neuen Volkstheater, Köpenicker Str. 68. „Der zerbrochene Krug“ von Ritt und „Die Gelehrten“ von Mosler. Karten à 6,50 M. einschließlich Niederoblaue und Theaterzettel im Bureau, Lindenstr. 3, 2. Hof 4 Tr., Zimmer 12, im Bureau der Arbeiterjugend, Lindenstr. 3, 2. Hof 2 Tr. und bei den Bildungsvereinsvereinsmitgliedern der Kreise Tiergarten und Neudöln, Schöneberg, Friedrichshagen und Lichtenberg.

Der Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin teilt mit, daß die Bahnen der Delegierten zur ordentlichen Generalsammlung, die am 20. März in den Reichenberger Alleen, Landwehrer Straße 31, stattfinden, in der Zeit vom 15. Februar bis zum 1. März abgeholt werden. Da die vielen Parteigenossen, die dem Verein angehören, Anteilnahme daran haben müssen, auch in solchen Organisationen ihren Einfluß zur Geltung zu bringen, ist es Pflicht jedes Parteigenossen, sich an diesen Wahlen zu beteiligen.

### Jugendveranstaltungen.

Vertraut Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, G.M. G., Lindenstr. 1, 2. Hof, 3 Tr., Telefon Reichspoliz 121 06—121 10.

### Heute, Sonntag, den 12. Februar:

Jugendheim Lindenstr. 1, 2. Hof, 3 Treppen, Gelina-Abend. — Riederhühnerwelder: Wanderung durch die Dübrow. Treffpunkt 1/2 Uhr im Jugendheim. — Ostrauer Viertel: Wanderung nach Schmalenberg. Treffpunkt 1/2 Uhr Rudolphstr. — Grenzauer Vorstadt: Wanderung nach Gensefeld-Hermendorf. Treffpunkt 1/2 Uhr Ringbahnhof Grenzauer Allee. — Rosenhauer Vorstadt: Schiffslosgang nach Berlin. Treffpunkt 6 Uhr Göttinger Bahnhof. — Steglitz-Friedenau: Besuch des Märkischen Museums. Treffpunkt 1/2 Uhr Dbl. Wilmersdorf-Friedenau. — Südwesten: Besuch des Märkischen Museums. Treffpunkt 1/2 Uhr Wilmersdorf.

### Morgen, Montag, den 13. Februar:

Steglitz-Friedenau: Jugendheim Offenbacher Str. 16, Vortrag: „Wirtschaftliche Kämpfe früherer Jahrhunderte“.

### Groß-Berliner Parteinaeichten.

#### Referentenzusammenkunft!

Alle Genossen, die sich in den nächsten Versammlungen als Referenten verpflichtet haben, werden gebeten, am Dienstag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, zu einer

#### sehr wichtigen Besprechung

im Konferenzsaal der Vorwärts-Redaktion, Lindenstr. 3, 4. Hof IV, zu erscheinen.

#### Reichstagspräsident Genosse Löbe

wird das einleitende Referat halten.

#### Der Bezirksvorstand.

Die Funktionärskonferenz findet umständlicher nicht am Montag, sondern am Freitag statt. — Näheres wird noch im „Vorwärts“ bekanntgegeben.  
 1. Kreis Mitte. Die für Montag, den 13. Februar, anberaumte Konferenz im Bürgerheim, Alte Schützenstr. 22/24, muß besonders Umstände wegen versetzt werden. Tag und Ort wird noch bekanntgegeben.  
 2. Kreis Kreuzberg. Die Kreisgruppe tagt jeden Dienstag von 8 bis 7 Uhr im Jugendheim Lindenstr. 3, 2. Hof links, 3 Treppen.  
 3. Kreis Charlottenburg. Dienstag, den 14. Februar, 8 Uhr, im Rathaus, Zimmer 304, Sitzung der Abteilungsleiterinnen. Besprechung ist Pflicht.  
 4. Kreis Wilmersdorf, Schmalenburger, Grunewald. Dienstag, den 14. Februar, 8 Uhr, im Stadthaus, Joachimsthaler Straße, Ecke Schaperstraße, Wohlfahrtstafelkonferenz. Referent Genossin Wronsch. Thema: „Aufgaben des Wohlfahrtstafel- und Jugendamtes“. Tätige und sich für die Wohlfahrtstafel interessierende Genossen und Genossinnen sind willkommen.  
 5. Kreis Schöneberg-Friedenau. Die 11. Wkt. Friedenau veranstaltet am Sonntag, den 25. Februar, 8 Uhr abends, im Bürgerheim des Friedenauer Rothens ein Winterfest mit Konzert, Musik, Tanz usw. Freunde; Dr. Engelhardt. Eintrittskarten à 4,00 M. inkl. Steuer sind zu haben bei den Bezirksführern, beim Genossen Radde, Friedenau, Oberwallstr. 29 und beim Genossen Knobloch, Schöneberg, Götterstr. 23.

### Morgen, Montag, den 13. Februar:

10. Wkt. Kreuzberg. 7 Uhr Vorstandssitzung bei Warne, Konstanstr. 1. Die Funktionärinnen der Abteilung sind hierzu eingeladen, und ist deren Erscheinen unbedingt notwendig.  
 11. Wkt. Kreuzberg. 8 Uhr Versammlung der Funktionäre bei Präferi, Fulda, Ecke Reiferstraße.  
 12. Wkt. Kreuzberg. 8 Uhr Vorstandssitzung bei Anders.  
 13. Arbeitervereinsrat sozialdemokratischer Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins. 7 Uhr im Stadthaus, Köpenickerstraße, Zimmer 309, Sitzung. Thema: „Eigentum und Schule“. Referent Genosse Lang-Weißig. 5 Uhr Vorstandssitzung in der Köpenickerstraße.  
 Kreis Schulgemeinde Tiergarten. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Lindenstr. 20. Wichtige Tagesordnung.

### Waldmorgen, Dienstag, den 14. Februar:

14. Wkt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Kolonnenhof, Potsdamer Str. 20. Thema: „Steuerkompromiß und Erfassung der Schwert“. Referent Erwin Doh.  
 15. Wkt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Reichenhof der Schule Köpenicker Str. 20. Thema: „Die politische Lage“. Referent Heinrich Bierhöfer.  
 16. Wkt. Kreuzberg. Anmeldungen für die Jugendweibe für Kreuzberg und Wilmersdorf nehmen entgegen: August Gehrmann, Conradstr. 7; Georg Zeue, Schubertstr. 10 und Heinrich Wendland, Wilmersdorf, Bahnhofsstr. 20.

### Geschäftliche Mitteilungen.

„Wagner Vogel“. Wegen der durch den Streik verursachten Arbeitslosigkeit im Atelier des Theaters findet die Premiere des zweiten Programms im Kunst-Theater „Der blaue Vogel“, Dienstag, den 14. Februar, statt. Montag, den 13. Februar, veranstaltet das Theater eine geschlossene Generalprobe für die Berliner Presse.  
 Die in der Vereinigten Deutschen Feinwebereifabrik G. m. b. H. in Wannheim aufgeflossenen Jubelien sind wieder in der Lage, edle Raffarioni und Girneneln in der Höhe der Vorkriegszeit herzustellen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

### Arbeitssport.

Wohlfühlwettbewerb Dresden-Beipzig-Berlin. Infolge der Verleumdungen seitens des geplanten Auscheidungsvereins des Arbeiter-Lernvereins nicht stattfinden. Das Turnen findet bestimmt am Dienstag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, in der Turnhalle Pringelstraße 70 statt.

### Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage möge man einen Buchstaben und eine Nummer beifügen. Einige Anfragen möge man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof part. links vor. Schriftliche und Verträge sind mitzubringen.  
 Nr. 1. 1. Rein. 2. Köpener Str. 4. 3. Nicht bekannt. — Nr. 2. 106. 1. 3a. 2. 3a, die Sie die sogenannte „Jeweils-Kaufel“ unterschrieben haben.

# RUDOLPH HERTZOG

BERLIN C. 2 BREITESTR

BERLIN C. 2 BRÜDERSTR



Neueste Modelle und Schöpfungen aus eigenen Ateliers

AUSSTELLUNG VON DAMEN-KLEIDUNG FÜR FRÜHJAHR U. SOMMER.

Mäntel, Kleider, Jackenkleider, Blusen, Hüte.

# Wegen des Verkehrsstreikes wird der Saison-Ausverkauf bis Mittwoch, verlängert

den 15. Februar

Landshuter Leinen- und Gebildweberei  
F. V. Grünfeld

# Grünfeld

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche  
Berlin W 8, Leipziger Str. 20-22

## Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
Aida  
6 Uhr

**Schauspielhaus**  
Don Carlos  
7 1/2 Uhr

**Deutsch. Theat.**  
Kabale u. Liebe  
8 1/2 Uhr  
Montag 7 1/2 Uhr  
Ein Heiratsantrag

**Kammerspiele**  
Die Büchse der Pandora  
8 Uhr  
Montag 8 1/2 Uhr  
Der Hühnerhof

**Gr. Schauspielh.**  
Königgrätz, Str.  
3 Uhr: Erdgeist  
7 30: Die wunderlich. Geschichten des Kapellmeisters Kroll  
Komödienhaus  
3. Heinrich Heine  
Heute 7 30 Uhr

**Karussell**  
mit Maria Orska  
Joh. Riemann  
Ralph Art. Roberts

**Berliner Theat.**  
3. Letzter Walzer  
Heute 7 30 Uhr

**Prinzessin Olala**  
Emmy Sturm

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Das Detektivmädchen  
Deutsches Opernhaus  
7 1/2 Uhr: Der Weg Holländer  
Friedr. Wilhelmstr. Th.  
3. La Traviata  
7 1/2 Uhr: Der Juxbaron  
Intimes Theater  
3. Experiment Nympe  
Gustave, es bilist  
4 U: Die Splunka  
Klein. Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Der Ring  
Lustspielhaus  
3 1/2 Uhr: Nachtasyl  
8 Uhr: Der Werwolf  
Metropol-Theater  
3. Er u. seine Schwester  
7 1/2 Uhr: D. Straßensängerin  
Neues Operetten-Th.  
8 Uhr: Königin d. Nacht  
Neues Operettenhaus  
3 1/2 Uhr: Hansel u. Gretel  
7 1/2 Uhr: Schäm Dich Lotte  
Neues Theater am Zoo  
7 1/2 Uhr: Schattensinfonie  
Neues Volkstheater  
7 1/2 Uhr: Heuchler  
Schiller-Th Charibg.  
3 Uhr: Don Carlos  
8 Uhr: Der Snob  
Schloßpark-Th Stoglitz  
3. Raub d. Sabinerinnen  
8 Uhr: Des Meeres u. der Lie u. Wollen  
Thalia-Theater  
3. O schöne Zeit, o sel. Z.  
7 1/2 Uhr: Die Herren von und zu...  
Theat am Nollendorfpl.  
3 1/2 Uhr: Vetter aus Diognes  
7 1/2 Uhr: Die Ehe im Kreise  
Theater des Westens  
3 1/2 Uhr: Erst-Liebe - old. Zeit  
7 1/2 Uhr: Der Tanz ins Glück  
Th. Ld. Kommandant Str  
(Jüd. Künstler-Th.)  
7 1/2 Uhr: Der Dorfjunge  
Wallner-Theater  
3 1/2 Uhr: Nixchen  
7 1/2 Uhr: Die Spitzenkönigin  
Walhalla-Theater  
3 1/2 Uhr: Schönlagerreise  
8 Uhr: Die Mondschindams

## Komische

7 1/2 Oper 7 1/2  
Dir. Jam. Klein  
Eig. Lichtanlage  
Die große Revue  
Der Herr der Welt  
Max Lande  
Bruno Kasper  
Sascha Dura  
Wih. Harstein  
Franz Gross  
Paul Westermey  
Lott. Wertheimer  
Herta Richter

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
2 1/2 Uhr: Masse Mensch  
7 Uhr: König Lear  
Heute bis Dienstag 7 1/2  
Flamme (Dorsch)  
Witwoch 7 1/2: Die rote Robe  
Doni erst ab 8 1/2  
7 1/2 Plamme (Dorsch)  
Montag geschlossen  
Dienstag 6 1/2 1. Male Faust

**Deutsches Künstler-Th**  
Gastsp. des Moskauer Künstler-Theaters  
7 1/2: Drei Schwestern  
Montag 7. Hamlet  
Dienstag 7. Der Kirchgarten  
Witwoch 7. Nachtasyl  
Donnerstag 7. Drei Schwestern

**Trionan-Theat.**  
Heute 4 Uhr kl. Preise  
Mein Freund Teddy  
Täglich 8 Uhr  
v. Gerhart Hauptmann  
(Veidt, Becker, Klein)

**Residenz Theat.**  
Heute 4 Uhr kleine Pr.  
Casanovas Sohn  
Eine Frau ohne Bedeutung  
Irene Triesch, Bertone,  
A. Städt, Korfi

**Kleines Theater**  
Heute 4 Uhr kleine Pr.  
Der Dieb  
Täglich 1/2 8 Uhr  
Klein. Preise  
Kind. d. Hb. 1/2

**Admirals-Palast**  
3 1/2 Uhr: Abtrakadabra  
7 1/2 Uhr: Futuristisch. Karneval  
Die Prinzessin v. Tragant  
im Gespensterschloß  
Mont. 1/2 D. rot. Schube

**Der blaue Vogel**  
Goltzstraße 9  
Nollendorf 1613  
Dienstag, 14. Februar:  
Premiere  
des  
Zweiten Programms  
Vorstellung allabendlich!

**FOLIES CAPRICE**  
Linienstr. 132  
Täglich 7 1/2 8 Uhr  
D. Liebeskanapee  
Das Klüschchen  
Die falsche Nummer  
Frd. G. Uncker, R. Bergl  
Dir. Strobel

**Casino-Theater**  
Lothring. Str. 31 Tägl. 7 1/2  
Die neue Berliner Posse  
Familie Gänselein  
Vorher Lachende Liebe  
jetz. Posse m. d. neuest.  
Schlager „Bumme trotz“  
3 1/2 Uhr: Geständnis

**Apollo-Theater**  
8. Jam. Klein  
Sonntag nachm.  
3 1/2 Uhr:  
Rund um die Welt!  
Jed. erwachsene  
ein Kind frei!  
Ermäßigte Preise  
Rund um die Welt!  
1 d. Hauptrollen.  
Eise Berna  
Oscar Sabo  
Martin Keitner  
Fritz Steidl  
Eise Reval  
Alfred Walters  
Mar a Volzberger  
Marion Iring

**Germania-Prachtsäle**  
(C. Richter, Ch. Assenstr. 10)  
Jes. Sonntag  
Hoffmannsbur-  
gische Sänger  
Gr. Konzert  
Beg. v. Vorst. 7.  
Nachdem  
Fam.-Kränzchen  
im neu. weissen  
Saal v. 8 Uhr  
Großer Ball.

**Musiker**  
alle Gelegenheits-  
heizen stellt die  
Orchesterleitung d. Sout-  
hwesten-Orchesters.  
Ratier - Wittgen-Ges. 31.  
Rotten 908.

## Thalia-Theater

7 1/2 Täglich: Der große Operettenschlager 7 1/2  
Die Herren von und zu...!

mit Arnold Rieck a. G. Franz Felix a. G.  
Emmi Donner / Erna Ritter / Siegr. Arno / K. H. Klubertanz

Sondervergünstigung für die Abonnenten des „Vorwärts“  
Gültig für 1-6 Personen bis 9. März  
(außer Sonnabends und Sonntags)

Orchester-Faut. 40 M. Parkett 15 M.  
Parkett-Faut. 1 30 M. Balkon 12 M.  
" " 11 22 M. Sperrsitz 10 M.  
(einschl. Lusth.-Kettsteuer)

Originalkarten 8 Tage im voraus 10%, bis 1/2 und ab 6 1/2 Uhr.

Ausschnitten! Erscheint nur einmal!

10 1/2 UHR  
DIESEN VARIETE PROGRAMM  
2 UHR  
Tanz mit Tanzvorführungen



## Wien Berlin

JAEGERSTR. 639

Die anerkannt vorzügliche Küche  
\*\* und gut gepflegte Biere \*\*  
findet man bei  
Musik und Gesang  
zu billigsten Preisen im  
Gewerkschaftshaus  
Engelauer 25. Fernspr.: Dipl. 8641.

8 UHR  
Das anerkannteste  
Februar-Programm!

## TAUENTZIEN

IM TAUENTZIEN-PALAST  
VARIETE

4 Uhr nachmittags:  
TANZ-TEE  
mit Tanzvorführungen

Ausschnitten! Erscheint nur einmal!

## 6 Vorträge

Nur für Damen!  
Frau Elise Joirine  
die berühmte deutsche Hygienikerin,  
spricht über das Thema:  
Wenn Frauen altern  
- was dann?

Gehirnpfade der Natur. - Okkultismus. - Der  
Umfang des Sterbens. - Das gefährliche Alter. -  
Alkoholgeheimnisse. - Kosmetische Operationen.  
- Wie beseligt man ohne Geheimmittel krank-  
hafte Körpern oder Magerkeit? - Welche  
Mädchen werden geheiratet? - Kann eine Frau  
den Mann dauernd fesseln? - Die nervöse Frau.

Nach dem Vortrag große Fragebeantwortung.  
Freitag, 17. Febr., Rheingold, Potsdamerstr. 8.  
Montag, 20. " Rheingold, Potsdamerstr. 8.  
Dienstag, 21. " Nationalhof, Bülowstr. 37.  
Montag, 27. " Rheingold, Potsdamerstr. 8.  
Donnerst., 2. März, Patzshöfer, Turmstr. 26.  
Freitag, 3. " Rheingold, Potsdamerstr. 8.

Beginn der Vorträge abends 7 1/2 Uhr.  
Karten à M. 20.-, 10.-, 5.- an der Abendkasse  
und im Vorverkauf bei Joirine Mersaba, Neue  
Friedenstraße 7, I. Fl. (Bhf. Börse), Tel. Norden 1623,  
Normann-Bischofs, Markgrafstr. 26, und  
W. Heltmann Nachf., Köpenickerstr. 109a.

Ausschnitten! Erscheint nur einmal!

## TYPOGRAPHIA

8 UHR vorm. 9 1/2 Uhr  
im Kinobau, Dmstr. 1  
Übungsstunde  
Philharmonie  
Konzert  
d. Philharmon. Orchest.  
Dir. Prof. Ricardo Hagemel  
Anf. 7 1/2 Uhr. Eintritt 6 M

Metallbetten  
Stichmatt. Rindz. Bett.  
d. an Trio. Ratel. 30 Afr.  
Himmelsb. Gubl (Th. 7)

Patente erwirken  
in J. S. ar & Dr. Breslauer,  
Berlin, Giesche-Str. 10-c  
Hrosch u. Beratt. eratic.

Heute Sonntag mit 1 1/2 U.  
Volksbühne!

„Der russische Bauer“  
Eugenie Sergeje, Sascha Leontjew, Moskauer  
Künstlerh. - „Die Chirurgie“, inszenierte  
Erz i 1 Akt v. Tschchow Mitk. Masalin-  
now, Tarchanow, A. Piu-el: Sigismund Wier.  
Karten 30-5 Theaterkasse.

Beethovensaal, Dienst, 21. Febr., 7 1/2 U.  
„Das neue Rußland“  
seine Kulturarbeit und seine Dichtung  
Mitwirkende: Arthur Hollischer, Dieterie,  
Elena Poliwakaja  
Mart. M. 2-5 b. Hotz & Bock Werth.

Künstl. Hilfe für die Hungernden in Rußland  
Sonntag, 12. Febr., mittags 11 1/2 Uhr,  
Volksbühne am Bülowplatz  
Matinee  
„Der russische Bauer“  
Mitwirkende: Eugen Klöpfer, Sascha  
Leontjew, Eugenie Sergeje, Bal-  
taika O. cheser Alexander Blawin. Das  
Moskauer Künstler-Theater bringt zur Erst-  
auführung „Chirurgie“, ein e natives  
Lustspiel von Anton Tschchow.

Karten zum Preise von 5 bis 30 Mark  
an d. r Theaterkasse. 925b

## Neuer Spielplan der Ufa-Theater

siehe Anschlagssäulen

Heute Sonntag 8 Uhr  
Käthener Straße 32, am Potsdamer Platz  
Lustiger Abend  
Senff-Georgi  
Das erlöschende, lustigste Schlagerprogr.  
Durch Dick und Dünn  
Endlose Lach- und Beifallstürme!  
Saalkasse 12-2 und ab 6 Uhr

## SCHAUBURG

Königgrätzer Str. 121  
Shackletons Südpolexpedition  
Ein naturgeschichtl. her. Meisterfilm.  
Ein lebendes Dokument und eine wahr-  
heitsgetreue Schilderung eines rüh-  
reichen U-terne-mens.

Vorführung dieses Films  
jeden Nachmittag 4 Uhr  
in erlauerndem Vortrag jugendliche  
haben d. Nachmittagsvorst. Zutritt  
Abd. 8 U. d. Film i. Rahmen d. Progr.

Außer. Des gr. Erfolges weg verlängert  
Der Roman einer armen Sünderin  
Drama in 6 Akten - In der Hauptrolle:  
Lee Parry. - Regie: R. Eichberg.  
Bühnenschaue: Ein kleines Geständnis  
mit Heinz Arnow, Gerda Leue-Burch,  
Paul Volzel, Jann Schöngart.  
Diese Woche abends nur eine Vorstellung  
ab 7 Uhr ab Sonntags Kasseneröffnung  
8 1/2 Uhr ab Beginn 4 Uhr

Ausschnitten! Erscheint nur einmal!

## Admirals-Palast

Futuristischer Karneval  
der große Erfolg auf dem Eise.  
Sonntag, den 12. Februar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
bei kleinen Preisen:  
Abrakadabra

Neue Welt  
Arnold Scholz Hasenheide 105-114

Heute Sonntag, den 12. Februar 1922:  
Bockbier-Fest  
in den bayer. Alpen  
30 bayer. Maß! 8 Kapellen  
Einlaß 4 Uhr Gr. Ball Einlaß 4 Uhr

Voranzeige! Dienstag, den 14. Februar:  
- Prämierung der engsten Talle -  
3 bare Geldpreise à Mark 333.-

## Die höchstzahlende Stelle!

Brillanten  
große, prima Steine bis 50000 Stk. pro  
Rarat nachweislich und für solche bis  
2 000 Stk. mehr als Höchstgebot

Berlin, Berlin, Smaragde,  
Famillenschmuck, gold. Uhren,  
ketten, Ringe, Platin-, Gold- u.  
Silberarbeiten, insbes. gr. Objekte  
sowie zum höchsten Ausmaß, hand-  
gezeichnete Lösen ein und zahlen den Wert zu.  
Berliner

Juwelen, Bewertungsstelle  
Sorget für die d. Verkauf großer Objekte  
Caden part: Lützowstr. 52  
ein Haus von der Golebamer Straße

## Juwelen \* Perlen

Margraf & Co.  
BERLIN, Kanonenstr. 9.  
Besond. Ankauf - Abfertigung.

## Achtung! Ausschneiden!

Richard Bonneck  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
für Trauringe, gegründet  
1892.

1 Ring Ostalpa 0.900 gestempelt von M. 225 bis  
1 " " 0.800 " 3 Gramm M. 525  
1 " " 0.800 " 3,5 " 613  
1 " " 0.800 " 5 " 875  
1 " " 0.800 " 7 " 1225  
1 " " 0.805 gestempelt von M. 225 bis M. 500  
1 " " 0.333 " 90 " 270

Sämtliche Ringe 2 1/2-7 mm breit am Lager.  
Alles fix u. fertig i. Mithnehmen!  
Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Katalog gratis! Versand nach auswärts.

Riesenauswahl aller in der Uhren- und  
Juwelenbranche vorkommenden Waren  
Sieis Gelegenheitskäufe in Brillanten

## Richard Bonneck

Hauptgesch.: Berlin N. Schönhaus-Allee 45  
(Hochbahn: Dantziger Str.) Tel.: Humb. 134  
Filiale: Landsberger Allee 41.  
Telegraph-Adresse: Goldonkel, Berlin.

Ankauf von Goldsachen und Juwelen.  
Fahrgeld wird vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto



## Nach zehn Jahren.

Von Ph. Scheidemann.

Bei den Reichstagswahlen am 12. Januar 1912 hatten mehr als 4 250 000 mehr als 25 Jahre alte Männer für die Sozialdemokratische Partei gestimmt! Von je 30 Wählern stimmten schon mehr als zehn sozialdemokratisch. Unsere Partei hatte 110 Mandate gewonnen. Die Demokratie hatte sich also in einer Weise gerechtfertigt und gestreckt, die das Heulen und Zähneklappern in den Reihen der Junker und Rucker durchaus begreiflich machte. Bernunft nahmen sie aber nicht an.

Die Wahlen von 1912, die uns einen Zuwachs von mehr als 1 Million Stimmen seit 1907 gebracht hatten, sollten die letzten bleiben unter dem früheren Wahlverfahren. Der Krieg kürzte die alte Herrschaft. Der Zusammenbruch, nicht eine gemachte Revolution, machte die Sozialdemokratie zur Regierungspartei.

Zurück zum Jahre 1912. Als stärkste Fraktion des Reichstags hatten wir nach parlamentarischem Gebrauch Anspruch auf den Präsidenten. Die Fraktion sagte aber am 6. Februar 1912 folgenden Bescheid:

1. Die Fraktion verzichtet auf die Stelle des Präsidenten im Reichstage, auf den sie nach ihrer Stärke und nach der bisherigen Übung Anspruch hat. Dagegen erhebt sie Anspruch auf den Posten des ersten Vizepräsidenten.
2. Die Fraktionsvorsitzenden Bebel, Haase und Volkensbühr werden beauftragt, sich zum Zweck einer Verständigung auf dieser Grundlage mit Vertretern der liberalen Parteien in Verbindung zu setzen.
3. Die Uebernahme irgendwelcher Verpflichtungen außer den der Geschäftsordnung begründeten wird abgelehnt.

Da eine Verständigung mit den in Betracht kommenden Parteien nicht herbeizuführen war, stimmte die Fraktion bei der Wahl des Präsidenten für Bebel. Das Wahlergebnis war am 8. Februar folgendes: Es wurden abgegeben gültige Stimmen 385, die absolute Mehrheit betrug also 193. Davon erhielt Dr. Spahn (Z.) 185, Bebel (Soz.) 110, Prinz Carolath (Nat.) 88 Stimmen, Professor Paasche (Nat.) 1, eine (Soz.) 1 Stimme. Da die absolute Mehrheit von keinem der Kandidaten erreicht worden war, mußte nach der Geschäftsordnung zwischen „den fünf“ — in diesem Falle also allen! — höchstbestimmten Stichwahl stattfinden. Auch der zweite Wahlgang brachte keine absolute Mehrheit. Es erzielten: Spahn 186, Bebel 114 und Prinz Carolath 5 Stimmen. Im dritten Wahlgang zwischen den beiden höchstbestimmten wurde nunmehr Dr. Spahn mit 196 Stimmen gewählt; für Bebel hatten 175 Abgeordnete gestimmt.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden abgegeben für Scheidemann (Soz.) 188, Dr. Diederich (Konf.) 74 und Professor Paasche 3 Stimmen.

Ich war damit, und zwar als der erste Sozialdemokrat überhaupt, zum 1. Vizepräsidenten gewählt worden. Zum Vizepräsidenten wurde Professor Paasche (Nat.) gewählt, dem auch die sozialdemokratischen Stimmen zusielen, nachdem seine Partei, wenigstens zum erheblichen Teil, für ein Sozialdemokraten gestimmt hatte.

Nach der Wahl des „roten Präsidenten“ begann in der nationalen Presse eine geradezu tolle Hysterie, besonders auch gegen die Nationalliberalen, die ihre Stimmen für diesen „Beschimpfer der Hohenzollern“ abgegeben hatten. Man grub Reichstagsreden von mir aus und zählte nach, wie ich schon „zur Ordnung“ gerufen worden war. Auf Spahn und Paasche wurde so lange eingewirkt, bis sie ihre Ämter niederlegten. Die Herrschaften rechneten damit, daß ich auch davonlaufen würde, nachdem die beiden anderen sich eifrig hatten. Davon konnte selbstverständlich keine Rede sein.

Am 14. Februar eröffnete ich die Sitzung des Reichstages und ließ die Erswahlten für die Entlassenen vornehmen. Erwählt wurde als Präsident Kämpf, als 2. Vizepräsident Dove, beide Mitglieder der Fortschrittlichen Partei.

In den paar Wochen, die wir gemeinsam im Präsidium saßen, vertrugen wir uns ausgezeichnet. Beide hatten auch Verständnis für meine Weigerung, zum Kaiser zu gehen. Es war nämlich gebräuchlich, daß jedes neue Präsidium beim Kaiser um Empfang bat; das lehnte ich ab, weil ich niemals Reue geholt habe, irgendwas hinzugehen, wo er andere reden kann, was er mag, ich selbst aber nur beantwortet durfte, wonach ich vielleicht gefragt werden sollte.

Es suchten dann die Herren Kämpf und Dove für sich kein um Empfang beim Kaiser nach. Sie wurden aber ab-

gelehnt, und zwar nach einer vom Reichstagsbureau damals veröffentlichten Mitteilung wie folgt:

Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf hat Seiner Majestät dem Kaiser die geschäftsordnungsmäßige Anzeige von der Konstituierung des Reichstags erstattet. Gleichzeitig hat der Präsident beim Oberhofmarschallamt angestragt, ob und wann Seine Majestät ihn und den Vizepräsidenten Geheimrat Dove empfangen wollen. Darauf hat der Oberhof- und Hausmarschall Eggenhoff Graf Eulenburg geantwortet, daß Seine Majestät für die Absicht der persönlichen Vorstellung bestens danken lassen, aber verhindert sind, die Herren zu empfangen.

Es begann nun das Geheul gegen den „roten Vizepräsidenten“ von neuem. Der Kaiser habe ganz recht gehabt, nach diesem Verhalten des einen, auch die beiden anderen nicht zu empfangen. Zu den Abgeordneten, die sich öffentlich auf die Seite des Kaisers stellten, gehörte auch Erzberger, der sich im „Berliner Lokal-Anzeiger“ so äußerte:

Der Kaiser konnte gar nicht anders handeln, wie er getan hat... denn wenn er anders handelte, würde er der deutschen Sozialdemokratie bzw. ihrer Reichstagsfraktion ein Privilegium — sagen wir, ihn zu brüskieren, eine Sonderstellung — einräumen. Und dies ist doch ganz ausgeschlossen... Ich glaube nicht, daß der Kaiser diesem Vizepräsidenten die maßlosen und habseligen Angriffe, die er gegen das königliche Haus gerichtet hat, nachträgt, und ich bin sogar der Ansicht, daß, wenn Scheidemann sich seinen Präsidialkollegen angeschlossen hätte, auch dieses Präsidium vom Kaiser empfangen worden wäre, denn der Kaiser denkt in solchen Dingen, wie er schon oft bewiesen, viel zu vornehm, als daß er persönliche Angriffe nachtragen würde.

Wie vornehm der Kaiser denken konnte, mußte Erzberger später sehr deutlich empfinden, denn ihn bezeichnete der Kaiser ja in Randbemerkungen zu gewissen Kriegsaktien als „Hund“ und „Halunke“.

Nach der Geschäftsordnung des Reichstags muß jedes Präsidium sich nach vierwöchiger Geschäftsführung einer Neuwahl unterziehen. Es war ganz selbstverständlich, daß an meine Wiederwahl nicht zu denken war. Aber wenn mir in meiner kurzen Geschäftsführung nicht beizukommen gewesen war, so sollte mir in der letzten Sitzung, in der ich präsidierete, noch ein Bein gestellt werden. Ich mußte als 1. Vize die Wahl des Präsidenten vornehmen lassen. Beim ersten Namensaufruf im neuen Reichstag wird mit dem Buchstaben A begonnen, bei der zweiten Abstimmung mit B usw. — Ich stellte also fest, daß der Namensaufruf mit dem Buchstaben A beginne. Obwohl ich sehr deutlich sprach, meckerten allerlei geistreiche Herren zu mir hinauf: „A?“ — Ich: „A!“ — Die Beistreichenden rechts: „H?“ — Ich: Nein, A, wie — Kamel!

Ich habe selten eine solche Heiterkeit im Reichstag erlebt wie die, die daraufhin einsetzte. Der freundliche Jurist „Kamel“ war sozusagen mein Abschiedsgruß gewesen. Erster Vizepräsident wurde Paasche.

In jenen Wochen habe ich Bebel als einen Mann kennen gelernt, der vor dem Parlament und parlamentarischen Gebräuchen eine wirklich erstaunliche Hochachtung hatte. Ich will dafür ein Beispiel anführen. Es war früher üblich im Reichstag, daß der Präsident offiziell aus seiner Fraktion austreten mußte, um vollkommen „frei“, d. h. unbehindert von seiner Fraktion, in himmlischer Unparteilichkeit seines Amtes walten zu können. Daß ich, obwohl nur 1. Vizepräsident, nach der Demission Spahns und Paasches der einzige Präsident war und am Vormittag des Tages, an dem ich die Reichstagsitzung eröffnen sollte, in einer Fraktionsitzung erschien, ließ Bebel keine Ruhe, bis ich den Saal wieder verlassen hatte. Seine Autorität war so groß, daß die Fraktion ihm nicht widersprach, als er ausführte, daß ich als der 3. Zt. einzige Präsident der Fraktion fernbleiben müsse, um ganz unbeeinträchtigt zu bleiben.

Heutzutage sehen wir die Wahl eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium als etwas Selbstverständliches an. Vor zehn Jahren war es ein Ereignis, das im In- und Ausland großes Aufsehen machte.

Vor zehn Jahren war der große Wendepunkt in der deutschen Politik deutlich genug markiert worden — damals hätte eine weise Regierung die Zeichen der Zeit verstehen und der Demokratie die Wege ebnen müssen. Statt dessen wurde nach den alten konservativen Schablonen weiter darauflos „regiert“ und mit dem Säbel geräffelt. Jeder dritte Wähler war schon sozialdemokratisch und trotzdem fand sich bei den Regierenden kein Verständnis für die dringende Notwendigkeit, zunächst wenigstens in Preußen mit Reformen zu beginnen. Reform der Dreiklassenhande in Preußen? Uäherlich! Rechtsvermehrung für das Herrenhaus! — Frauenwahlrecht? Irrsinn! — Mehr Sozialreform? Unsinn! Mehr Soldaten!

Ein demokratisches Deutschland nach dem Volksentscheid von 1912 hätte den Krieg 1914 zur Unmöglichkeit gemacht. Aber selbst im Kriege haben sich die Regierenden, weil sie Angst vor der Sunterclique und den Ludendorffen hatten, ja noch lange Zeit gewiegert, auch nur das Wahlrecht in Preußen zu ändern.

Die herrschenden Klassen und Cliquen bei uns waren mehr oder weniger alle mit Blindheit geschlagen. Sie haben niemals die Zeichen der Zeit verstanden und glaubten stets an die Macht der Bajonette. Daran glauben sie jetzt noch. — Deshalb wollen wir Augen und Ohren offen halten, auf daß uns peinliche Ueberraschungen erspart bleiben.

Wetter bis Montag mittag. Trocken, im Binnenlande noch überwiegend heiter, an der Küste größtenteils bewölkt. Richte allmählich abnehmend.

## Egon Braun

Brühet alles und behaltet das Beste!



Egon Braun Mustere Hamburg

Dr. Sanders... Hebräer-Emulsion mit Eiern, Stärke, Koll und Thosphet... Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und vornehm ausbrechtlich: Dr. Sanders Hebräer-Emulsion.

Bei Kopfschmerz... Cifrovaniolle... Mischlich in Apotheken, Chem.-Pharm. Labordt. Otto & Co., Frankfurt a. M. 5.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung... beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf moderner Stoffe... Gertraudenstr. 8a 20-21.

# Rest- & Einzelpaare

Infolge des Streiks war ein grosser Teil unserer Kundschaft nicht in der Lage, von unseren verlockend billigen Angeboten während unseres Inventur-Ausverkaufs Gebrauch zu machen. Wir haben uns daher entschlossen, eine grössere Menge Rest- und Einzelpaare nach beendetem Inventur-Ausverkauf ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu ganz besonders billigen Preisen weiter zu verkaufen. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

# Stilleter



